Zweite Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.
Fernsprechverbindung Anschluß Nr. 158.

Nummer 105. Halle, Freitag, 5. Mai 1893 185. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehört: Eine Beilage.

Bestellungen
auf die **Hallische Zeitung**
für die Monate Mai und Juni werden für Halle und Giebichenstein von der Expedition und den Zeitungs-Austrägern zum Preise von Mk. 1.70, für Auswärts von allen Kaiserl. Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von 2 Mark entgegengenommen.

Die Brotvertheuerung.

Eines der Hauptagitationsmittel der Herren Richter, Rickert und Genossen gegen die „Agrarier" ist die Behauptung, daß das Ziel der agrarischen Bewegung sei: Erhöhung der Getreidepreise und damit Vertheuerung des Brotes für das Volk. Sehen wir uns diese Behauptung etwas genauer an.

Zugegeben wird von uns unbedenklich, daß die Preise der landwirthschaftlichen Produkte auf eine gewisse Stufe sich wieder heben müssen, wenn nicht unsere ganze Landwirthschaft nach zahlreichen Bankerotten von jetzigen Landwirthen und ungeheurem Kapitalverlust für unser Vaterland auf ein gleiches Niveau herabsinken soll, wie es z. B. die russische jetzt einnimmt.

Wollte Jemand an die Industrie und den Handel das Verlangen stellen, daß sie ihre Waaren zum Selbstkostenpreise oder gar unter demselben verkaufen sollten, so würde man ihn sicher für reif erklären, mit einem Nervenarzte konsrontirt zu werden.

Dem Landwirth kostet die Produktion des Scheffels Roggen etwa 5,50—5,75 Mark. Bei einem Preise von 130—150 muß er ihn aber mit 4,75—5,00 Mark verkaufen, d. h. mit einem Verlust von 0,75 bis 1 Mark.

Wenn nun die Landwirthschaft diesen ruinösen Zustand endlich beseitigen will, ist dann der Ruf: „Brotvertheuerung" gerechtfertigt? Entspricht das der ausgleichenden Gerechtigkeit, von der die freihändlerischen Blätter aller Schattirungen und auch der Reichskanzler von Caprivi so gern reden? Doch mit Schlagwörtern läßt sich der Landwirth nicht mehr hypnotisiren. Er verlangt Erkenntniß des wahren Sachverhalts. — Die Frage der Brotvertheuerung tritt erst dann in ein klares Licht, wenn wir das Sinken der Preise uns noch weiter fortgesetzt denken. Welche Folgen müssen sich daraus ergeben?

Zunächst, das wird Niemand bestreiten, wird die Landwirthschaft immer unrentabler. Die Besitzer, vom Großgrundherrn an bis herab zum kleinsten Kuhbauern, welcher jährlich einen Theil seines Getreides zur Steuerzahlung, zur Anschaffung von Kleidern 2c. veräußern muß, erhalten immer weniger Geld, werden immer weniger kaufkräftig. Je geringer ihre Einnahmen werden, um so mehr wird der Lohn der Landarbeiter herabgedrückt. So wird die Konsumfähigkeit der gesammten landwirthschaftlichen Bevölkerung geschwächt. Diesen Vorgang haben wir leider in den letzten Jahren an der Entwickelung der landwirthschaftlichen Verhältnisse beobachten können. Die geringere Konsumfähigkeit der Landwirthschaft aber hat die Industrie und den Handel in Mitleidenschaft gezogen. Absatzstockungen fast auf der ganzen Linie der Industrie sind systematisch hervorgetreten, weil der innere Markt einen großen Theil seiner Aufnahmefähigkeit eingebüßt hat.

Die Krisis, das Darniederliegen von Handel und Wandel, ist somit in ihrem Ursprunge eine Agrarkrisis: Der Rückgang der Landwirthschaft wirkt auf die ganze Volkswirthschaft. Aber weiter: Liegt Industrie und Handel darnieder, nimmt Arbeitsverdienst und Arbeitsgelegenheit ab. Der ganze Wohlstand geht zurück. Nicht blos der Konsum der landwirthschaftlichen, auch derjenige der städtischen Bevölkerung sinkt. Wer hat also den Vortheil von einer übermäßigen Brotverbilligung? Nur die wenigen mit festem Gehalt Angestellten und die Rentner zu einem gewissen Theile, d. h. sofern nicht der Zinsfuß bei der allgemein gedrückten Lage ebenfalls fällt. Nun aber wird noch nicht einmal das Brot entsprechend dem Getreidepreise verbilligt. Der Brotpreis steht und fällt nicht immer entsprechend dem Getreidepreis. Wer streicht diese Differenz ein? In der Hauptsache der Zwischenhandel und der an der Börse in Getreide und Mehl spekulirende Jobber.

Den gesammten Landwirthen und Landarbeitern aber wird das Brot durch das Sinken der Getreidepreise nicht nur nicht verbilligt, sondern im Gegentheil vertheuert, den städtischen Gewerbetreibenden und den Arbeitern ebenfalls, weil sie entweder geringeren Verdienst oder gar keine Arbeit haben.

Somit sind die volkswirthschaftlichen Folgen der übermäßigen Getreideverbilligung: Herabdrückung der Lebenshaltung des ganzen Volkes, Herbeiführung von Krisen und Arbeitslosigkeit.

Betrachten wir nun demgegenüber einen Zustand der Volkswirthschaft, wo der Getreidepreis sich auf eine solche Stufe erhebt, daß der Getreidebau rentabel wird. Der Landwirth kann Schulden abzahlen, Meliorationen und sonstige Verbesserungen vornehmen, er vermehrt seine Bedürfnisse und seinen Bedarf und er zahlt höhere Löhne. Die Lage der Arbeiter ist eine ungleich bessere, weil sie neben ihrem sich gleichbleibenden Naturaldeputat höhere Geldlöhne bekommen. Der Wohlstand und der Konsum der gesammten landwirthschaftlichen Bevölkerung wächst.

Damit erweitert sich der Absatz der Industrie. Handel und Wandel blühen auf. Die Arbeiter finden Unterkommen und höheren Verdienst. Die Steigerung des Verdienstes ist weit höher als die Mehrausgabe für das theurer gewordene Brot. Es ist aber nicht einmal nothwendig, daß die Brotpreise den Getreidepreisen entsprechend steigen. Denn wie beim Sinken der letzteren die Differenz in der Hauptsache in die Tasche der Händler und Spekulanten fließt, so ist es auch nur gerecht, wenn beim Steigen der Getreidepreise dieser zufällige Profit jenen Personen wieder entgeht. Durch energisches Vorgehen und Bildung von Mehlkaufgenossenschaften würden die Bäcker in der Lage sein, das Mehl ebenso billig oder nur um weniges theurer zu kaufen, als früher.

Durch eine Erholung der Landwirthschaft wird somit der gesammte Nationalwohlstand wachsen. Die Stadtbewohner beziehen ein mehr und mehr steigendes Einkommen, trotz der erhöhten Getreidepreise erhalten sie das Brod billiger.

Und mit dieser ökonomischen Gesundung unserer Verhältnisse wächst auch die allgemeine Zufriedenheit; der Mißmuth, der bisher schon breite Schichten der Bevölkerung ergriffen hat, verschwindet. Wir kommen somit zu dem anscheinend widerspruchsvollen Resultat, daß übermäßig billige Getreidepreise dem ganzen Volke das Brod vertheuern, während angemessen hohe Getreidepreise dem Volke das Brod verbilligen.

Es sollte eigentlich unnöthig sein, gegen die falschen Anschauungen von dem Segen übermäßig billiger Getreidepreise anzukämpfen, da wir ja die verhängnißvollen Folgen mit Händen greifen können. Wir haben viel zu niedrige Getreidepreise, die Landwirthschaft liegt darnieder, die landwirthschaftliche Arbeiterbevölkerung ist unzufrieden und wandert aus oder ab; wegen des geringer gewordenen Konsums des Landes ist die Industrie in schwere Schwankungen und Zuckungen gerathen. Absatzstockungen sind an der Tagesordnung; Arbeiter werden entlassen oder müssen sich Lohnkürzungen gefallen lassen. Der Nationalwohlstand und das Wohlbefinden sind tief gesunken. Und doch will man diesen Umstand nicht beseitigen, vielmehr ihn verlängern oder sogar verschärfen, indem man die Grundursache des Uebels, die Unrentabilität der Landwirthschaft nicht erkennt und das Urgewerbe, die Nährmutter Aller, durch neue Handelsverträge noch mehr zu schädigen im Begriff steht.

Den superklugen Volkswirthen aber, welche glauben, durch den Export allein Abhilfe für alles volkswirthschaftliche Elend schaffen zu können, möchten wir zum Schluß Goethes Wort, ins Nationalökonomische übertragen, zurufen:

„Ein Kerl, der spekulirt,
Ist wie ein Thier auf öder, dürrer Haide,
Von einem bösen Geist im Kreis herum geführt,
Und rings umher liegt frische grüne Weide."

Deutsches Reich.

Zur Lage. Die entscheidenden Abstimmungen im Reichstag über die Militärvorlage werden erst am Sonnabend erwartet, da die allgemeinen Erörterungen noch einen breiten Raum einzunehmen scheinen. Wie wir zuverlässig hören, liegt die Auflösungsverordnung mit der Kaiserlichen Unterschrift versehen, wenn auch noch ohne Datum, bereits vor, so daß Sonnabend oder spätestens Montag die Auflösung erwartet wird. Ob es zu einer dritten Lesung kommt, ist sehr fraglich. Die gestrige Erklärung des Reichskanzlers, welche, im Gegensatz zu dessen vorgestrigen Ausführungen, die weitergehenden Pläne der Regierungsvorlage bestimmt preisgab und sich auf den Antrag v. Huene beschränkte, hat unter den Freunden einer Verständigung einen günstigen Eindruck gemacht und wird allseitig als eine zur Klärung der Lage dienliche werthvolle Parole für die bevorstehenden Wahlkämpfe betrachtet, welche unnütze Streitigkeiten um minder bedeutende Einzelheiten beseitigt. — Zur Kennzeichnung der friedlichen Stimmung, die in süddeutschen Centrumskreisen und der dortigen Presse theilweise herrscht, möge Folgendes angezogen werden: Ein bekanntes Centrums-Organ, das

Kleines Feuilleton.

— **Etwas für unsere Rimrods!** Der preußische Oberjägermeister Fürst Pleß hat, wie der „Schl. Ztg." aus Pleß geschrieben wird, bereits mit verschiedenen Arten von seltenem Wild, das der Vernichtung entgegengeht, Versuche gemacht, dasselbe in seinen Forsten neu anzusiedeln. Ueber die kleine Kolonie von Auerochsen, welche sich nun schon seit Jahren im Mexerzitzer Forst hält, wurde bereits öfter berichtet; einen nicht minder interessanten Versuch machte nun Fürst Pleß in den ihm gehörigen Revieren im Salzkammergut mit dem ebenso seltenen Steinwild. Vor einigen Jahren wurde das Steinwild, ein Geschenk des Königs von Italien an den Fürsten Pleß, im Stegenwald ausgesetzt, von wo es auf die Pitlchenalpe und von da in das Tännengebirge wechselte. Es nimmt nur auf diesem Gebirgsstock seinen Stand. Anfänglich wurden etwa 20 Gaisen, Kreuzungsprodukte, und drei echte Steinböcke im Paß Lueg in einem eingegätterten Gebiet von 100 Joch gehalten und nach einem Jahre veranlaßt, in das letztgenannte Gebirge zu wechseln, wo man sie im Spätherbst zur Winterfütterung wieder einfing. Der jetzige Stand beläuft sich auf 30 Gaisen und 8 bis 10 Böcke, von denen jährlich nur ein dem Gehörn nach achtjähriger abgeschossen werden darf. Bis jetzt wurden sechs Böcke und aus Versehen eine Gais erlegt. Der stärkste hatte ein Gewicht von 60 Kilogramm. Die Vermehrung erfolgt in spärlichem Maße, da die Gaisen einander heftig bekämpfen, weshalb häufig todte Kitze gesetzt werden. Der jährliche Zuwachs beziffert sich zur Zeit auf nur zwei oder drei Stück und zwar vorwiegend Gaiskitze. Die volle Brunst fällt im freien Tännengebirge in den August, die Setzzeit in den Februar von Mitte desselben an, was von großem Nachtheil ist, da während jenes Monats dort die strenglste Kälte herrscht. Die Mehrzahl der Kitze ging daher bis jetzt ein. Um dem vorzubeugen, ließ man das Steinwild in das eingegätterte Terrain, in dem es zuerst geflüchtet wurde, zurückwechseln. Im Frühjahr werden dann nur die Gaisen freigelassen, die Böcke aber zwei Monate zurückgehalten. Dadurch wird die Brunst verzögert, so daß die Setzzeit erst in den April fällt, die Kitze somit leichter davonkommen.

— **Eine sehr schwierige und äußerst selten von Erfolg begleitete Operation** ist, wie die „Schles. Z." berichtet, in Watzwalde, unweit der sächsisch-böhmischen Grenze, an einem vierjährigen, sehr werthvollen Pferde eines dortigen Gutsbesitzers erfolgreich vorgenommen worden. Es grassirte vor einiger Zeit in der dortigen Gegend eine der häufigsten Pferdekrankheiten, die sogenannte Druse, an welcher auch das erwähnte Pferd erkrankte. Die Schwellung der Halsschleimhäute wurde so stark und die Athembeschwerden so hochgradig, daß der Erstickungstod jeden Augenblick eintreten drohte. Da eine Behandlung mit Medikamenten bei dem nur noch röchelnd und schnaufend athmenden Pferde nicht mehr angängig erschien, entschloß sich der Thierarzt Wenzel in Kratzau zur Vornahme des Luftröhrenschnittes, der bei Thieren sehr schwer ist und nur äußerst selten vorgenommen wird. Es wurde unterhalb des Kehlkopfes die Luftröhre geöffnet und eine Kanüle eingelegt, so daß die Athemluft direkt in die Luftröhre gelangen konnte. Die Operation ging sehr gut von statten, und das Pferd athmete erleichtert auf, als die Luft wieder regelmäßig und ohne besondere Beschwerden durch die Kanüle ein- und ausströmte. Die Kanüle blieb so lange in der Luftröhre, bis die Schwellung der Schleimhaut und somit das Athemhinderniß beseitigt war; dann wurde sie entfernt und die Wunde durch entsprechende Behandlung zum Verheilen gebracht. Heute ist das Pferd wieder vollkommen hergestellt, ohne daß irgend welche Nachtheile, wie sie nach dieser Operation nicht selten vorkommen, eingetreten wären.

— **Ein sonderbarer Patient** meldete sich dieser Tage, wie die „A. Ab.-Ztg." erzählt, im städtischen Krankenhause zu Augsburg: Ein in den 40er Jahren stehender Mann, der angab, etwa 250 Kieselsteine verschluckt zu haben und auch ersichtlich an heftigen Leibschmerzen litt. Schon am ersten Tag der Behandlung gingen thatsächlich etwa 200 Kiesel von Haselnußgröße von ihm ab. Der Mensch hatte die sonderbare Kost infolge einer Wette um 5 ℳ zu sich genommen.

— **Für Austernliebhaber** dürfte die uns aus Schleswig zugehende Mittheilung von Interesse sein, daß die schmackhafte sogenannte holsteinische Auster in diesem Jahre ein seltener und theurer Leckerbissen werden wird. Anfang der 80er Jahre ordnete die Schleswiger Regierung bekanntlich eine mehrjährige Schonzeit für die im schleswigschen Wattenmeer heimischen Austern an, da der Ertrag der Austernfischerei mit jedem Jahre zurückging. Allein Aussteine nach ist die fast zehnjährige Schonzeit von zu langer Dauer gewesen. Die vor einiger Zeit wieder aufgenommene Abfischung der Austernbänke bei Sylt, Föhr und Amrum hat sehr ungünstige Resultate geliefert. Es hat sich nämlich inzwischen eine schwere Schlammschicht auf vielen Bänken abgelagert, die sowohl die alten Austern wie die Brut zum großen Theil erstickt hat. Beim Abfischen der Bänke konnte man beobachten, wie die schweren eisernen Netze aus dem Schlamm nur verwitterte Schalen statt voller Austern aus Tageslicht förderten. Um die werthvollen Austernbänke, deren Abfischung den Insulanern lohnenden Verdienst gewährt, zu retten, hat nunmehr die Schleswiger Regierung das letzte Mittel, die Reinigung der Bänke von Schlamm und Unrath, angeordnet. Der Dampfer „Bertha" wird demnächst die Austernbänke besichtigen und reinigen.

— **Entsetzliche Straßenszenen in Madrid.** Als am Sonntag in Madrid durch die enge Jorge Juan-Straße ein von vier Pferden gezogener Leichenwagen, der von einem großen Trauergefolge begleitet war, nach dem östlichen Friedhof fahren wollte, wurde er plötzlich, wie man uns schreibt, von einer umfangreichen Wiethskutsche aufgehalten. Die Kutscher der beiden Wagen geriethen, da keiner ausweichen wollte, mit einander in Streit, der damit endigte, daß sie sich gegenseitig mit ihren Peitschen bearbeiteten. Die Pferde des Leichenwagens bäumten sich vor Angst und gingen durch. Dem Kutscher gelang es trotz aller Anstrengungen nicht mehr, die wild gewordenen Thiere zu zügeln; mit aller Macht schleuderten sie den Wagen gegen ein Haus, so daß der Kutscher und der Sarg zu Boden geworfen wurden, während die Pferde weiter stürmten. Der Kutscher blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen, der Kopf war ihm gespalten und das ganze Gehirn bloßgelegt. Der Sarg war bei dem furchtbaren Anprall in Stücke gegangen, so daß die Leiche weithin auf den Bürgersteig geschleudert wurde, wo sie bei dem anhaltenden Regen bald über und über mit Schmutz bedeckt wurde; erst nach Verlauf einer ganzen Stunde wurde sie fortgeschafft. Die durchgegangenen Pferde stiebten in der Serranostraße noch mit einem Pferdebahnwagen zusammen, wobei der Leichenwagen vollständig zertrümmert wurde.

Ein Heim für Ballspielsport in Newyork.

Bekanntlich findet der Ballsport in Deutschland viel Interesse, wenn auch der Mangel von Spielplätzen innerhalb der Städte eine weitere Ausdehnung namentlich des Lawn-Tennisspiels einstweilen erschwert. Den Freunden des Ballspiels dürfte es daher willkommen sein, zu erfahren, wie man sich in Newyork, wo der Mangel von leicht erreichbaren freien Plätzen noch fühlbarer ist, dadurch geholfen hat, daß man ein eigenes Ballhaus errichtete, das die Uebung des Spiels unabhängig von Wetter und Jahreszeit jederzeit gestattet. Im Mittelalter gehörte das Ballhaus zu jeder größeren Stadt, die etwas auf sich hielt, auch die Renaissance erzählt uns noch von eigenen Stätten, wo das jeu de paume und das tennis (nicht zu verwechseln mit lawn-tennis) gepflegt wurde. Berühmte Ballhäuser waren das im 15. Jahrhundert in Windsor erbaute, das Ballhaus Franz I., neben dem Louvre, des Heinrichs VIII. in Hampton Court; auch wird von den Ballhäusern Karls I. und Ludwigs XIV. gesprochen, und ebenso bekannt ist das Ballhaus in Versailles aus der großen Revolutionszeit. Der Newyorker „Raquet and Tennisclub", der etwa 800 Mitglieder zählt, hat nun kürzlich den guten Brauch der alten Zeit erneuert und dem Ballsport einen Tempel errichtet, der in seiner zweckmäßigen Anordnung allen folgenden Ballhäusern als Vorbild dienen kann, wenn auch außerhalb der Vereinigten Staaten wenige Clubs so reich sein werden, um auch das luxuriöse Weiwerk dieses Tempels nachzuahmen. Aus Newyork gehen uns eine Reihe von Bildern dieses prächtigen Sportheims mit einer ausführlichen Schilderung zu, der wir folgende Angaben entnehmen:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930505 2-17/fragment/page=0001

„Regensburger Morgenblatt" bringt einen „Huene, Militärvorlage und Centrum" überschriebenen Artikel. Das Blatt meint, durch Huene's Kompromißversuch sei das Centrum fertig. Auf seinen Grabstein gehörten die Worte: „Vom Feinde nie besiegt — aber von Herrn von Huene gemordet." — — —

Der Bundesrath soll bereits dem Antrag Huene zugestimmt haben. Von den Freisinnigen wird die bisher kompromißfreundlich gewesene Seite in einer formellen Erklärung durch den Abg. Hinze ihren Standpunkt darlegen. Hinze persönlich wird für den Kompromiß sprechen und stimmen. Die Nationalliberalen haben sich einstimmig für die Annahme des Kompromißantrags von Huene entschieden. Die **Polen** verbleiben bei ihrer der Militärvorlage günstigen Stellung und entsenden von Komierowski als ihren offiziellen Redner. Die konservative Reichstagsfraktion hat am Mittwoch Abend zur Militärvorlage endgiltig Stellung genommen. Die Ausführungen der Redner gipfelten in der Zustimmung zu dem Antrag Huene, wenn auch der Regierungsvorlage der Vorzug gegeben wurde. — Die Mgd. Ztg. läßt sich melden: daß für die Neuwahlen Alles vorbereitet ist; sie werden mit großer Beschleunigung angesetzt werden und man erwartet, daß der neue Reichstag dem alten spätestens anfangs Juli folgen werde. Dem neuen Reichstag soll dann lediglich die Militärvorlage in der Form des Antrages Huene vorgelegt werden. Auch der Abg. Ahlwardt hat sich zum Wort bei der Debatte über die Militärvorlage gemeldet. — Nach den Erklärungen des Reichskanzlers wird man wohl allerseits die Gewißheit haben, daß die Auflösung vor der Thür steht, wenn es in der zweiten Lesung nicht zu einer Mehrheit für den Ausgleich oder wenigstens zu einer so großen Minderheit kommt, daß die Aussicht auf Gelingen in der dritten Lesung noch bleibt. Diese Erklärungen haben auch gezeigt, wie wenig es der Regierung an dem Gefühle der Verantwortlichkeit für die Entfesselung eines Wahlkampfes mangelt und wie weit sie von übertriebenem Optimismus entfernt ist. Aber Neuwahlen erscheinen ihr trotzdem noch als das kleinere Uebel.

* Der Regierungspräsident in Minden, **von Pilgrim**, ist aus Moskau, wo er der Vermählung seines Sohnes, des Legations-Sekretärs von Pilgrim-Baltazzi, beigewohnt hatte, in Berlin eingetroffen.

* Nach Mittheilung nationalliberaler Blätter hat der Freisinn im 2. anhaltischen Wahlkreise den Professor Dr. **Friedberg** als Reichstagskandidaten in Aussicht genommen, da der Geh. Kommerzien-Rath Oechelhäuser, der bisherige Abgeordnete, eine Wiederwahl nicht wieder annehmen will.

* Behufs Vorberathung der dem Abgeordnetenhause vorliegenden Steuergesetzentwürfe hat sich eine **freie Kommission** von Abgeordneten gebildet. Dieselbe wird demnächst mit ihren Arbeiten, die sich auf die Prüfung einzelner unwesentlicher Punkte beziehen werden, beginnen.

* Der „Figaro" veröffentlicht einen Brief aus Rom, nach welchem **der Papst** seine große Zufriedenheit aussprach über die zarte Rücksicht, mit welcher **Kaiser Wilhelm** bei der Unterhaltung mit ihm alle streitigen Punkte zu berühren vermied.

* **Die lex Adickes** begegnet in der Konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses schweren Bedenken, sie dürfte darum von ihr in der vom Herrenhause überkommenen Fassung keinesfalls acceptirt werden. Das erste Bedenken richtet sich gegen die in dem Entwurfe ausgesprochene Enteignungsbefugniß schon für Städte mit über 10 000 Einwohnern; diese Grenze wird weit höher hinaufzurücken, die Befugniß wird nur den ganz großen Städten zu verleihen sein. Ferner erscheint es überaus bedenklich, daß die Vorlage die zu Expropriationen bisher nothwendige Allerhöchste Ermächtigung kurzer Hand in Wegfall bringt; die Beibehaltung des alten Kronrechtes wird als geboten erscheinen müssen. Ein letztes und sehr erhebliches Bedenken macht die konservative Abgeordnetenhaus-Fraktion gegen die Zonenenteignung geltend, die geeignet wäre, mannichfache Mißstände, wie Ringbildungen u. a. m., herbeizuführen.

---

* Wie verlautet, beabsichtigt das Centrum nicht, irgendwelche Schritte zu thun, um den **Grafen Ballestrem** zu bewegen, das Präsidium der Partei wieder zu übernehmen, auch würde ein solcher Versuch wohl fruchtlos sein, da Graf Ballestrem die Ansichten des Herrn v. Huene theilt und nicht wohl den Vorsitz einer Partei weiterführen kann, mit der er sich in einem so wichtigen Punkte in vollständiger Meinungsverschiedenheit befindet. Es wird vielfach besprochen, daß das Verfahren des Centrums beinahe einer Palastrevolution gleicht, da sich die große Mehrheit desselben mit einem Male gegen diejenigen Männer auflehnt, die bisher als einflußreiche Führer desselben galten. Wenn das auf Herrn v. Huene und in noch höherm Grade auf den Grafen Ballestrem, den offiziellen Präsidenten der Partei, zutrifft, so findet es auch Anwendung auf Herrn v. Schorlemer-Alst, der, obwohl augenblicklich ohne Mandat, doch bis zum letzten Augenblick seinen ganzen Einfluß auf seine Parteigenossen im Sinne der Annahme der Vorlage aufbot und, wenn er heute dem Reichstag noch angehörte, für den Hueneschen Compromiß gestimmt haben würde. Nach dem Tode Windthorsts und Mallinckrodts, mit denen sie nicht verglichen werden können, waren es in erster Linie die drei eben genannten Männer, in denen die Centrumspartei verkörpert schien und die sich nun auf einmal durch den demokratischen Nachwuchs an die Wand gedrückt sehen.

Streiflichter.

— **Kaiser und Papst.** Durch eine Reihe amtlicher Richtigstellungen sind die vielfachen falschen Versionen und Vermuthungen, die sich an den Besuch des Kaisers Wilhelm II. im Vatikan geknüpft hatten, endgiltig beseitigt worden. Auch darüber wird man wohl unter einsichtigen Beurtheilern der Situation einig sein, daß dieser Besuch nicht nur durch die Verhältnisse geboten war, sondern auch in den ihn begleitenden Umständen sich kaum von den bei solchen Gelegenheiten üblichen Gepflogenheiten unterscheidet. Es liegt nicht der geringste Grund vor, mit irgend welchem Mißtrauen auf diese Vorgänge zu blicken, und es bedarf wahrlich nicht jener Warnungen, die von gewisser Seite wiederholt an die Regierung gerichtet werden, als ob man zu besorgen hätte, daß Lebensinteressen der deutschen Nation preisgegeben werden sollten. Die gegenwärtige Regierung hat einzig und allein bei dem Sperrgelder-Gesetz sich mit der kirchenpolitischen Gesetzgebung beschäftigt, und auch da hat sie einfach die Konsequenzen einer von ihr überkommenen Situation zu ziehen gehabt. Daß die Regierung, wie mit anderen Fraktionen, so auch mit einer großen Partei, wie es das Centrum ist, sich in hervorragenden Fragen zu benehmen sucht, sollte ihr doch vom Standpunkt der konstitutionellen Doctrin am wenigsten zum Vorwurf gemacht werden; es ist das seit dem Jahre 1879 oft genug der Fall gewesen. Man darf das volle Vertrauen hegen, daß sich die Regierung dabei stets innerhalb der unverrückbaren Grenzen staatlicher Souveränetät hält.

Anläßlich des Gedankenaustausches, der zwischen Kaiser und Papst über die Lage der arbeitenden Klassen und deren Hebung stattgefunden hat, mag daran erinnert werden, daß dieser Gegenstand zwischen den beiden hohen Persönlichkeiten nicht zum ersten Male behandelt worden ist. Als Kaiser Wilhelm zu Anfang 1890 die internationale Arbeiterschutz-Konferenz berufen hatte, richtete er am 8. März 1890 ein Handschreiben an den Papst, in welchem er unter Uebersendung des Programms die wohlthätige Unterstützung des menschenfreundlichen Werkes durch den heiligen Vater anrief und die Berufung des Fürstbischofs von Breslau als Delegirten anzeigte. Der Papst drückte dann umgehend in einem ausführlichen Schreiben vom 14. März seine wärmsten Wünsche für die Resultate der Konferenz aus. So sind auch jetzt der Deutsche Kaiser und das Oberhaupt der katholischen Kirche sich auf dem gleichen Boden des größten Problems unserer Zeit begegnet.

— **Ein eigenartiges russisch-französisches Verbrüderungsfest** ist am 1. Mai in der Pariser Arbeiterbörse gefeiert worden. Ein Augenzeuge berichtet im „Hamb. Corr." über den Vorgang wie folgt: Gegen Abend hatte die Polizei die Erlaubniß gegeben, die Arbeiterbörse, die auf Befehl des Präfekten am Tage geschlossen gewesen war, zu öffnen. Die Arbeiter empfingen nun dort verschiedene, aus allen Stadttheilen eintreffende Deputationen, darunter eine aus etwa 100 Personen bestehende Gruppe von Studenten, unter denen sich auch einige weibliche Studirende befanden. Schnell verbreitete sich von Mund zu Mund die Nachricht, daß die Neuerschienenen Russen und gekommen wären, um der sozialen Republik ihre Huldigungen darzubringen. Man hielt glühende Reden auf die Verbrüderung der Völker, auf den Tod der Tyrannen, auf die soziale Revolution und auf die universelle Republik. Der Abgeordnete Baudin, ein guter Freund Clemenceaus, hielt eine Rede auf die russische studirende Jugend, deren ältere Generationen Rußland von dem „Tyrannen Alexander II." befreit hätten und deren jüngste Generation sicher nicht weniger freiheitsliebend und opferfähig wäre. Die Verbrüderung beider Völker sei, so weit sie heute schon bestehe, ausschließlich das Verdienst der Demokraten, die in Frankreich wie in Rußland über die Köpfe der Regierenden hinweg die Allianz zu Stande gebracht hätten. In Frankreich seien die kleinen Bourgeois-Tyrannen stets die Freunde Englands, in Rußland wären die Zaren und ihre Schranzen stets die Bundesgenossen der Deutschen gewesen. Auch die jetzige Allianz stehe nur auf sehr schwachen Füßen und werde außerdem in Frankreich nur dazu benutzt, um die Revolution aufzuhalten. Eine wirkliche Verbrüderung der beiden großen Völker könne nur stattfinden, wenn sich vorher die Russen die deutschen Tyrannen, die sich Romanows nennen und doch nur deutsche Prinzen wären, vom Halse schafften. Das könne aber nur die russische Jugend zu Wege bringen mit Hülfe der französischen Demokratie, denn noch sei jede Revolution von Paris ausgegangen. Und darum schlage er vor, die Verbrüderung der russischen Jugend mit der gereiften französischen Demokratie leben zu lassen. Verschiedene russische Studenten gelobten dann, der sozialen Revolution ewig treu zu bleiben und mit ihren Genossen daheim nicht eher zu ruhen, als bis Rußland frei sei und bis die slawischen und romanischen Schwesterrepubliken sich über die verruchten und knechtischen Germanen hinweg die Hand reichten.

Verein der Aerzte für den Regierungsbezirk Merseburg und das Herzogthum Anhalt.

-tz- Halle a. S., 4. Mai 1893.

Der Aerzte-Verein Merseburg-Anhalt hielt heute im Hörsaale der chirurgischen Klinik seine **Frühjahrsversammlung** ab. Nachdem der Vorsitzende, Geh. San.-Rath **Hüllmann**, die Anwesenden begrüßt hatte, theilte derselbe mit, daß 5 neue Mitglieder aufgenommen seien, daß, in Folge von Bildung eines besonderen Anhaltiner Bezirksvereins, sich die Gesammtzahl zwar etwas vermindert habe, aber noch auf 175 belaufe. Der Vorsitzende besprach sodann die von vielen Seiten für nothwendig erachtete **Erweiterung der Disziplinargewalt der Aerztekammern**. Die Versammlung faßte den Beschluß, durch die Vertreter des Vereins in den Aerztekammern der Provinz nach Kräften dahin zu wirken, daß dieses Ziel erreicht werde. Sodann wurde die von Sanitätsrath Dr. **Metzner** gelegte Jahresrechnung von den Herren Dr. **Bernhardi** (Eilenburg) und **Kreißler** (Cölleda) geprüft, richtig befunden und darauf dem Kassirer Decharge ertheilt. — Bei der **Wahl des Vorstandes** wurden die bisherigen Mitglieder desselben auf die Dauer von 5 Jahren in ihrem Amte belassen, nur wurde an Stelle des wegen Kränklichkeit zurückgetretenen Dr. **Bucholz** Kreisphysikus Dr. **Fielitz** zum Schriftführer ernannt. Ferner wurde das aus 4 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern bestehende Schiedsgericht durch Wiederwahl und Ergänzung auf 2 Jahre festgestellt. Zum Abgeordneten des Vereins für den nächsten Aerztetag in **Breslau** wurde der Vorsitzende gewählt.

Hierauf hielt Professor Dr. **von Bramann** einen auf zahlreiche persönliche Beobachtungen gestützten fesselnden, hinsichtlich der nach den neueren Erfahrungen erforderlichen **Behandlung der Schußverletzungen**, auch für die praktischen Aerzte lehrreichen Vortrag, stellte auch einige, zum Theil durch mehrfache und gefährliche Schüsse schwer verletzte, aber glücklich geheilte resp. in der Heilung befindliche Kranke vor.

Zum Schluß referirte Sanitätsrath Dr. **Risel** über das **Reichsseuchengesetz und die Anzeigepflicht der Aerzte**. Wegen bereits vorgerückter Zeit mußte von einer eingehenden Besprechung abgesehen werden. Nach Schluß der Versammlung folgte gegen 3 Uhr ein gemeinsames, kollegiales und durch mehrfache Ansprachen belebtes Essen im „Reichshofe".

Hallische Lokalnachrichten vom 5. Mai.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mitdeutlicher Quellenangabe gestattet.

—ee **Die städtische Finanzkommission** beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung u. A. auch mit der Verbreiterung der Eisenbahnbrücke im Zuge der Berlinerstraße bei Diemitz. Eine Veränderung dieser verkehrsreichen Brücke, deren Unzulänglichkeit sich durch den regeren Verkehr nach Eröffnung des städtischen Schlachtehauses herausgestellt hat, ist Sache der Staatsbahnverwaltung. Dieselbe verlangt von der Stadt einen Beitrag zu den durch die Verbreiterung entstehenden Kosten, den zu leisten sich der Magistrat auch einverstanden erklärt hat. Gleichwie die Baukommission vor acht Tagen, so konnte auch die Finanzkommission nicht einsehen, weshalb die Stadt zu einem Kostenbeibeitrag herangezogen werden solle, zu dessen Leistung sie in keiner Weise verpflichtet sei. Der Stadtverordnetenversammlung wird darum Ablehnung der bezüglichen Vorlage empfohlen werden.

—ν **Der Handelskammer zu Halle a. S.** wird von dem **Allgemeinen Deutschen Verbande zu Antwerpen** mitgetheilt, daß daselbst unter dem Protektorate des Königs der Belgier im Jahre 1894 eine **Weltausstellung** stattfinden soll. Indem zur Theilnahme an derselben eingeladen wird, weist man Seitens der in Antwerpen ansässigen Deutschen darauf hin, daß durch den neuerdings zwischen Deutschland und Belgien abgeschlossenen Handelsvertrag die freundnachbarlichen-geschäftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern neu befestigt und erweitert seien. Aus diesem Grunde wie auch bezüglich der Stärkung und Erhaltung des Deutschthums im Auslande müsse eine Betheiligung deutscher Industrie-, Handel- und Gewerbetreibender an der Ausstellung wünschenswerth erscheinen. Der Aufruf für die Antwerpener Weltausstellung sowie sonstige bezügliche Schriftstücke können in den **Geschäftsräumen der Handelskammer** eingesehen werden.

—α **Mehlbörsenverein.** In der gestern Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Bäckermeister Emanuel abgehaltenen 16. ordentlichen Generalversammlung des Hallischen Mehlbörsenvereins gelangte ein sich über den Stand des Vereins und die Preisbewegung des Mehles eingehend äußernder Jahres- und Geschäfts-Bericht zum Vortrag. Die darauf erfolgte Rechnungslegung ergab einen zufriedenstellenden Bestand. Darnach wurde der Antrag zum Beschluß erhoben, daß es sowohl für Käufer als auch Verkäufer gleich vortheilhaft erscheine, daß das Mehl fortab von den Mühlen in staubfreien Versandtsäcken und zwar brutto für netto zu liefern sei; der Müller habe die in brauchbarem Zustande befindlichen Säcke zu einem vereinbarten Preise zurückzunehmen. Zur Durchführung dieser Maßnahme soll sich der Vorstand mit dem hiesigen Zweigverein des deutschen Müllerverbandes und mit den Mühlenbesitzern selbst in Verbindung setzen. Aus der hierauf vorgenommenen Vorstands-Ersatzwahl gingen als neu bezw. wiedergewählt hervor die Herren Bäckermeister **Winter** (Kassirer), **Beyer** (Schriftführer), **Hugo Elitsch** und Kaufmann **Hädicke** (Beisitzer).

—η **Naturwissenschaftlicher Verein.** In der gestrigen Sitzung gab Herr Privatdozent Dr. **Baumert** einen Abriß des Lebensganges des kürzlich verstorbenen Vereinsmitgliedes Dr. **Heyer**. Darauf legte Herr Prof. Dr. **von Fritsch** eine Anzahl photographischer Aufnahmen und Oertlichkeiten am Ufer des Salzigen Sees vor, welche Anlaß zu einer längeren Besprechung über die in letzter Zeit bei diesem Gewässer und in seiner Umgebung hervorgetretenen Erscheinungen sowie die Ursachen derselben gab. Weiter wurden von Herrn Dr. **von Schlechtendal** zahlreiche Stücke von Pflanzenstengeln und Zweigen, sowohl krautartige wie Holzgewächse, vorgelegt, welche bandartige Verbreiterung, daneben oft Drehung der Stengel und eigenthümliche Aufblühung zeigten; außer den vorgelegten Pflanzenarten weisen, wie in der Diskussion von mehreren Anwesenden hervorgehoben wurde, noch viele andere diese eigenartigen Erscheinungen auf, die sogar oft erblich auftreten z. B. bei dem wegen derselben und zugleich seiner rothen Farbe als Zierpflanze beliebten Hahnenkamm. Ferner zeigte Herr Prof. **von Fritsch** abnorm gebildete Seeigel aus einem erst vor wenigen Jahren bei Grimma im Kreise Prenzlau unter dem Diluvium entdeckten Kreidelager vor. Zum Schluß machte Herr Privatdozent Dr. **Brandes** im Anschluß an mehrere in einer Triester naturwissenschaftlichen Zeitschrift enthaltenen Abbildungen auf die eigenthümliche Schutzstellung aufmerksam, welche die Zwerg-Rohrdommel, sobald sie einen Feind wittert, einzunehmen pflegt; dabei schließen sich die Federn der Art dicht seitlich an den Körper an, daß dieser bei gleichzeitiger Aufrichtung des Halses und Kopfes sich äußerst schmal gestaltet, wodurch der Vogel ein Aussehen erhält, welches es außerordentlich erschwert, ihn von dem Schilf, in dem er sich aufzuhalten pflegt, zu unterscheiden. Aehnliche Fälle von Anpassung gewisser Thierarten an die Flora ihrer Fundorte wurden in der Besprechung noch in größerer Zahl hervorgehoben.

—δ **Im städtischen Schlachthofe** wurden im Monat April geschlachtet: 198 Ochsen oder Bullen, 349 Kühe oder Färsen, 1181 Kälber, 1047 Schafe, 1858 Schweine und 58 Pferde, zusammen 4691 Schlachtthiere. Dafür gingen an Schlachtgebühren ein 9785,75 ℳ. Für die Untersuchung der dem Schlachthofe direct zugeführten lebenden Thiere wurden 2347,20 ℳ an Gebühren erhoben. Wiegegebühren gingen ein für den Schlachthof 223,55 ℳ, für den Viehhof 78,05 ℳ, an Futtergebühren für den Schlachthof 196,72 ℳ für den Viehhof 311,60 ℳ. Eintrittsgebühren wurden 335,50 ℳ eingenommen. Für die Untersuchung des von auswärts eingebrachten Fleisches wurden 619,15 ℳ an Schaugebühren erhoben. Marktkarten wurden verkauft für 92 Rinder, 106 Kälber, 480 Schafe, 544 Schweine, zusammen 1222 Thiere, wofür 732,40 ℳ eingingen. An sonstigen Einnahmen (Miethe, verkaufte Borsten, thierärztliche Zeugnisse) sind 3234,22 ℳ zu verzeichnen. Von den geschlachteten Thieren wurden beanstandet und auf polizeiliche Anordnungen vernichtet, 1 Ochse, 1 Bulle, 12 Kühe, 6 Schweine und 1 Kalb. Das Fett dieser Thiere konnte durchweg zu technischen Zwecken verwendet werden. Auf die Freibank wurden verwiesen und daselbst unter Angabe des Grundes der Beanstandung verkauft, 2 Ochsen, 9¾ Kühe, 11 Schweine, 3 Kälber und 4 Schafe. An einzelnen Organen mußten wegen krankhafter Zustände vernichtet werden 66 Lungen, 57 Lebern, 1 Euter, 2 Nieren, 1 Magen, 1 Darm, 13 kg Fleisch von Rindern; 51 Lungen, 33½ Lebern, 6 Milzen, 4 Herzen, 1 Darm von Schweinen; 26 Lungen, 65 Lebern von Schafen; 1 Lunge, 1 Leber vom Kalbe. Von dem von auswärts zur Beschau eingeführten Fleische wurden als genußuntauglich vernichtet: Das Fleisch einer Kuh und das eines Zick-

---

Das Haus ist vierstöckig und widmet drei Stockwerke, sowie das Untergeschoß den vielen Nebenzwecken, während der vierte Stock, der am größten und geräumigsten ist, die verschiedenen Ballcourts enthält, nämlich den tennis court und den Raquet court. Diese Spielhöfe sind fast so hoch, wie 2 Stockwerke des Hauses zusammengenommen; sie erhalten ihr Licht von oben und sind fensterlos. Merkwürdigerweise sind die glatten Wände ganz schwarz gemalt, weil der Ball sich vom schwarzen Hintergrund am besten abhebt, und auf den Boden keine Schatten wirft, die optische Täuschungen hervorrufen könnten. Die Linien, welche den Standort des Spielers bestimmen, sind entweder orange oder grün gemalt. Der tennis court ist ungefähr 90 Fuß lang und 30 Fuß breit, hat aber ein anderes Aussehen, als unsere Lawn tennis Courts; wir sehen zwar das Netz, aber vor und hinter demselben vermissen wir die bekannten Rechtecke und sehen nur eine Reihe mit Zahlen versehener, dem Netze parallel laufender Striche; denn, wie schon gesagt, handelt es sich nicht um Lawn tennis, sondern um dessen Urahn, das Tennis des Mittelalters, das ungefähr denselben Rang unter den Ballspielen einnimmt, wie das Schach unter den Brettspielen. Es erfordert Genauigkeit, Geschicklichkeit, Ausdauer, ein gutes Auge und schnelle Auffassungsgabe verbunden mit der Fähigkeit, für jede neue Spiellage sofort eine neue Taktik zu finden. Der Schläger (bat) ist ähnlich dem lawn tennis racket, aber viel schwerer, die Bälle haben die Größe der Lawn Tennis-Bälle, sind aber nicht wie diese hohl, sondern fest und gefüllt. Die Spieler stehen sich in gerader Linie gegenüber. In der Mitte des Courts ist ein Verschlag angebracht, der dem Marqueur als Beobachtungssitz dient; gezählt wird, wie beim Lawn Tennis. Dieses alte Spiel ist in Nordamerika noch neu und der oben geschilderte Court der erste in New-York. Das Raquetspiel hingegen ist etwas verbreiteter, in New-York giebt es noch zwei, außerdem noch je einen in Boston, Philadelphia und Morristown. Der eigentliche Schläger bei diesem Spiel ist ganz kreisrund aber viel kleiner, als bei den Lawntennis rackets, während der Stiel unverhältnißmäßig lang ist, wodurch der Spieler Gelegenheit zu kräftigem Ausholen erhält. Der Ball ist ebenfalls sehr klein (etwa einen Zoll im Durchmesser), dabei aber sehr hart, so daß er eine bedeutende Flugschnelligkeit entwickeln kann, und es große Geschicklichkeit erfordert, ihn zu „nehmen", wenn er von der Cementwand zurückprallt. Die Spieler stehen nämlich am Ende des Courts, werfen den Ball nach der gegenüberliegenden Wand und haben nun die Aufgabe, den zurückprallenden wiederum zur Wand zu bringen. Wem letzteres nicht gelingt, der verliert ein Point. Im Hintergrunde befinden sich über der Loge des Marqueurs Zuschauertribünen. Außer diesen beiden großen Courts befinden sich auf der Rückseite des Gebäudes noch zwei Anbauten, wo sich zwei Courts für das weniger bekannte Fives oder Squash raquet befinden, die vom zweiten Stockwerk bis zum Giebel reichen, und bei 30 Fuß Breite 60 Fuß lang sind. Außer diesen Ballspielräumen besitzt das elegante Klubhaus im Untergeschoß Kegelbahnen, Schießstände, ein Schwimmbad, und russische und römische Bäder. Im Parterre sind Gesellschaftsräume, Lesezimmer, ein Billardsaal und ein großer Speisesaal. Im ersten Stock sind Spielzimmer für Kartenspiel, Backgammon rc. Ankleideräume und Douchebäder. Im zweiten Stock befindet sich dann ein riesiger Turnsaal, der links von einem Boxerkampfplatz und rechts von einem Fechtsalon flankirt ist. Man sieht, daß auch in Sportdingen Amerika es einstweilen noch besser hat, als die alte Welt. Wenn wir auch nicht so reich sind, um ein ähnlich luxuriöses Heim, wie das New-Yorker, zu bauen, daß wohl auch nur in einem Lande möglich sein dürfte, wo das Restaurationsleben wenig entwickelt ist, so läßt sich doch die Frage aufwerfen, ob es nicht auch bei uns in Deutschland möglich wäre, eigene Ballhäuser zu bauen. Rentiren würde sich ein solches sicherlich, wenn man bedenkt, daß im Frankfurter Palmengarten die Lawn tennis courts so belagert sind, daß oft genug viele Spielpartieen unverrichteter Sache abziehen müssen; und wenn man ferner bedenkt, daß das gesunde Ballspiel allen Denen willkommen sein wird, denen das regelmäßige Turnen durch allerlei Verhältnisse versagt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189305052-17/fragment/page=0002

leins, ferner 3 Lungen, 2 Lebern und 1 Herz vom Rinde. Zum Verkaufe in Halle wurde das Fleisch eines Schweines nicht zugelassen. Der Sanitätsanstalt wurden zur Schlachtung oder Einstellung überwiesen: 1 Ochse, 5 Kühe, 4 Kälber und 69 Schafe. Zurückgewiesen und nicht für schlachtbar erklärt wurden 7 Kälber. Ein Schwein krepirte gleich nach seiner Ankunft im Schlachthofe.

—δ **Der Evangelische Arbeiter-Verein** hält am Montag den 8. Mai, Abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des „Prinzen Karl" eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Menge über Konstantinopel. 2. Mittheilung über die Programmfrage durch den 1. Vorsitzenden. 3. Geschäftliches. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

—δ **Die Neumarkt-Schützengilde** feiert kommenden Dienstag, den 8. Mai ihr 290. Stiftungsfest und verbindet damit ihr kleines Königsschießen.

—δ **Militärisches.** Das zweite, in Naumburg a. S. garnisonirende Bataillon des Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36 wird am 15. Mai auf 10 Tage in Halle resp. Giebichenstein Quartiere beziehen, um an den hier stattfindenden Regiments-Uebungen Theil zu nehmen.

—γ **Eine neue Kollekte der Preußischen Lotterie** wird mit Beginn der nächsten 189. Klassen-Lotterie, bei welcher bekanntlich wiederum eine erhebliche Vermehrung der Loose und zugleich eine Abänderung des Gewinnplanes stattfinden wird, in unserer Stadt zu den bisher hier bestehenden 3 Kollekten von Lehmann, Fränkel & Pötsch, sowie Herrmann hinzutreten. Dieselbe ist von der königlichen General-Lotterie-Direktion Major a. D. von Schimmelpfennig gen. von der Oye, neue Promenade Nr. 15, übertragen.

—λ **Zum Besuch der Weltausstellung in Chicago** hat, wie uns berichtet wird, am 4. d. M. die erste Karl Riesel'sche Reise-Gesellschaft mit 38 Theilnehmern nach Amerika unter Führung des Korvetten-Kapitäns a. D. Tesdorpf an Bord des Doppelschrauben-Schnelldampfers „Augusta Victoria" Hamburg verlassen. Die nächsten Reisen nach Chicago veranstaltet Karl Riesel's Reisebureau (Berlin SW 46) am 11. Mai und 1. Juni.

—δ **Ein eignes Standesamt** wird demnächst, wie wir hören, in unserem Nachbarorte Diemitz eingerichtet werden.

—α **Zuckerdiebstahl.** Von dem Lagerboden einer hiesigen größeren Speditionsfirma sind größere Quantitäten an Rohzucker sogar sackweise gestohlen worden. Dieselben sind durch 2 Arbeiter hiesigen Gewerbetreibenden unter Vorspiegelung allerhand falscher Thatsachen zu billigem Kauf angeboten worden und haben auch Abnehmer gefunden. Den raffinirten Dieben ist man auf der Spur.

a. **Verschwunden.** Ein Bauerngutsbesitzer in dem benachbarten Passendorf hat, unter der Angabe, eine kleine Reise zu Verwandten anzutreten, sich von Hause entfernt. Derselbe ist bei letzteren jedoch nicht eingetroffen und über seinen Aufenthalt überhaupt bisher nichts bekannt geworden. Man vermuthet einen Unglücksfall.

Berliner Kursbericht.

Schlußkurse am 5. Mai, 3 Uhr Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	107 70	*Dortm.Union St.-Pr.	57,—
*3½% do.	101 10	*Gotthardbahn	165,—
*3 do.	87,—	Oestr. Cred.-Actien	175,25
*4% Consols	107,50	Lombarden	48,40
*3½% do.	101 40	*Riebeck Montanwerke	165 50
*3% do.	87,—	*Cröllw. Papierfabrik	127,—
*3½% Landsch.Ctr.-Pfd.	99,25	*Harpener Kohlen	125,20
*3% " "	87,30	*Russ. Süd-West	75,—
*Disc.-Komm.	184,75	4% Oestr. Goldrente	97,70
*Darmstädter Bank	139,40	4% Ung. do	95 75
*Deutsche Bank	159 50	Ital. Renten	92,30
*Berl. Handelsgesellsch	142,—	*80. Russ.	98 50
*Dresdner Bank	145,—	Oestr. Noten	166,40
*Bochumer Gußstahl	120,50	Russ. do.	212 25
*Laurahütte	101,10		

Tendenz: schwach.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassakurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco: 150—160, Mai-Juni 160,—, Juni-Juli 161,—, Sept.-Okt. 165,—, steigend.
Roggen: loco: 133—142, Mai-Juni 142,50 Juni-Juli 144,50, Sept.-Okt. 149,50, steigend.
Hafer: loco: 143—158, Mai-Juni 149,50, Juni-Juli 149,75, Sept.-Okt. 143,50, höher.
Rüböl: loco: —,—, Mai 50 30, Sept.-Okt. 51 70, schwach.
Spiritus (70er Waare) loco: 37,50, Mai-Juni 36,90 Juni-Juli 37,20 Juli-Aug. 37 50, Aug.-Sept 37,90, Tdz. fest.
(50er Waare) loco —,—, Petroleum loco 19,—.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Drahtberichte.

Aus dem Reichstage.

(Fernsprechdienst der Hallischen Zeitung.)

Berlin, 5. Mai. (Militär-Vorlage. v. Manteuffel. Die gestrige Rede des Abgeordneten Richter sei weniger an den Reichstag als an die Wähler gerichtet gewesen. Alles was er vorgebracht, hätte er auch schon in der Commission auseinandergesetzt. Den Ton, den der Abgeordnete Richter der konservativen Partei gegenüber angeschlagen habe, sei nicht gerade angenehm gewesen. Richter habe der konservativen Partei vorgeworfen, sie wolle dem Lande nur immer neue Lasten aufbürden, ohne sie selbst zu tragen; er habe dann auch das 40 Millionen-Geschenk in der Liebesgabe an die Brennereien wieder vorgebracht. Das sei aber schon so oft widerlegt worden, daß er nicht mehr darauf einzugehen brauche. Diese sogenannte Liebesgabe sei einfach nothwendig, um die Landwirthschaft in einigen Theilen Deutschlands überhaupt aufrecht zu erhalten. Es wäre ja möglich, daß die Herren von der Linken einen Antrag stellen würden, diese Liebesgabe aufzuheben, er sei überzeugt, daß diese 40 Millionen, die dann erspart würden, nicht wie Richter behauptet, zur Durchführung des Antrages von Huene benutzt würden; nicht ein Heller würde dafür verwendet werden. Richter habe ferner behauptet, unsere Lage habe sich verschlechtert, das sei aber nicht zutreffend. Der Fleischkonsum habe sich seit 15 Jahren vermehrt, in Sachsen bis zu 100%. Die elsaß-lothringischen Abgeordneten, die hier sozusagen nur als Gäste des Reiches erscheinen, wären hierher gekommen, um gegen die Vorlage zu stimmen. Die konservative Partei wünsche die Neuwahlen nicht, scheue sie aber auch nicht, trotzdem sei sie bereit, dem Antrag von Huene zuzustimmen, weil sie die Verantwortung nicht tragen wolle. Bei den Herren von der Linken, die jetzt die Verantwortung auf sich nehmen, werde nachher der Katzenjammer folgen. Richter wolle die Verantwortung auf die Regierung abschieben. Seine politischen Freunde ständen noch auf dem Standpunkte wie bei der ersten Lesung. Sie seien auch jetzt noch für die 3jährige Dienstzeit, für die sie 30 Jahre gekämpft hätten, aber da von der 3jährigen Dienstzeit thatsächlich heute nicht mehr die Rede wäre, und da seine Partei s. Zt. die Windthorst'schen Resolutionen angenommen habe, so werde sie jetzt in die 2jährige Dienstzeit willigen. Die 4 Bataillone, die verbesserte Ausbildungsmethode, machten es wohl möglich, auch mit der 2jährigen Dienstzeit auszukommen. Der Antrag Huene stelle ohne Zweifel eine Verschlechterung der Vorlage dar, was Redner im Einzelnen nachweist. Die Vermehrung der Kavallerie falle ganz fort. Er sei aber überzeugt, daß die Kavallerie unter einem guten Führer im Kriege sehr große Dienste leisten werde. Wenn der Reichskanzler sagte, wir machen Euch eine Konzession, wenn sie aber nicht angenommen wird, behalten wir freie Hand, so sei das ein vollkommen logischer Schluß. Auch seine Partei behalte sich jedenfalls freie Hand vor.

Der Reichskanzler hätte am 3. Mai der konservativen Partei ein Lob gespendet, das in ihrem Herzen lebhaften Widerhall gefunden habe.

Im stenographischen Bericht hätte hier aber gestanden: „Lachen links." Das könne er sich nur damit erklären, daß dieses Lob des Reichskanzlers im Widerspruch zu stehen scheine mit seiner Rede vom 12. Dezember v. J. Wenn der Reichskanzler damals die konservative Partei angegriffen habe, so würde er sich wohl unterdeß überzeugt haben, daß keine wirthschaftlichen Interessen, Bimetallismus oder dergleichen der Partei höher stünden, als die Ehre, Sicherheit und Wehrhaftigkeit des Vaterlandes. (Lebhafter Beifall rechts.) Er glaube, man solle einig sein in denjenigen Maßnahmen, die geeignet seien, uns gegen den Feind zu schützen, wenn es dann zum Kriege kommen würde, wir den Sieg an unsere Fahne fesseln und darauf komme es an. **Dr. Lieber** (Zentrum). Der Reichskanzler habe bereits gesagt, daß neue Momente jetzt nicht noch auf die Beschlußfassung Einfluß hätten, nicht mehr vorgebracht würden, er wolle daher im allgemeinen dem Vorredner nicht antworten; nur auf einen Punkt müsse er erwidern, er und seine Freunde trügen nicht mit leichtem Herzen die Verantwortung der Ablehnung des Antrages Huene. Er erkläre ausdrücklich den Antrag Preysing, der im Namen sämmtlicher Fraktionsmitglieder gestellt sei, als den Antrag der Fraktion, und er habe den Namen des Grafen Preysing deshalb getragen, weil dieser den Vorsitz geführt habe. Der Reichskanzler habe am 3. Mai aus einem Zeitungsblatte eine von ihm gebrauchte Aeußerung verlesen, daß es ihm gleichgültig sei, ob die Franzosen in München ständen, wenn nur die Zentrums-Fraktion bestehen bliebe. Er wisse nicht, wie der Reichskanzler zu dieser Auffassung seiner Rede gekommen sei; er habe geglaubt, seine ganze Haltung in der Commission habe den Reichskanzler das Vertrauen beigebracht, daß es ihm an aufrichtiger Vaterlandsliebe nicht fehle. Der Bericht, aus dem der Reichskanzler seine Aeußerungen verlesen, sei ihm bis heute Morgen noch nicht zu Gesicht gekommen. Die Aeußerung hätte in Wahrheit gelautet: „Selbst wenn die Forderung der Regierungen besser und voller begründet wären als sie es sind, so würde der Bestand der Zentrumspartei wie sie jetzt sei immer noch wichtiger für das deutsche Reich sein, als die Militärvorlage. (Großes Lachen rechts und bei den Nationalliberalen.) Das Fortbestehen der Partei sei nicht so wichtig im Interesse der Partei als des Reiches. Lärm, lautes Lachen.) Man lache darüber, er meine aber, eine Partei, die nicht von ihren Aufgaben und ihrem Werthe für das Reich durchdrungen sei, sollte aus diesem Grunde ausscheiden. (Beifall im Zentrum, Lachen rechts und bei den Nationalliberalen.) Ihnen stünden aber die idealen Reichsinteressen sicher als die materiellen. Seine Partei vertrete seit mehr als 20 Jahren die föderalistischen Ideen im Gegensatz zu den unitarischen und cäsaristischen. Seine Partei wolle außerdem die Heilung der schwerkranken Gesellschaft auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung. Das wollten sie verwirklichen auf dem Boden des positiven Christenthums, denn nach ihrer Ansicht bliebe die Gerechtigkeit die Mutter der Reiche.

Der Reichskanzler sei aber noch weiter gegangen und habe seine Sätze ins Bismarck'sche übersetzt, dahin, wenn die Franzosen in München ständen. Das sei die schlechteste Uebersetzung ins Bismarck'sche, die er sich denken könne. (Große Unruhe.) Er habe aus dieser Uebersetzung nur eine sehr deutliche Wahlparole entnehmen können. Er halte sich nicht für verpflichtet, dem Reichskanzler gegenüber seinen Patriotismus zu vertheidigen, er glaube hinter keinem Bundesrathsmitgliede darin zurückzustehen. Wenn man sich gegenseitig wegen seines Patriotismus versichere, dann könne der alte Tanz ja wieder beginnen, den man unter Caprivi für immer beendet glaubte, das man die Gegner als Reichsfeinde i. w. bezeichnete.

Bei der Aenderung des Wahlverfahrens in Preußen, die der Centrumspartei nicht passe, wolle trotzdem Herr von Huene der Steuerreform zustimmen und sei man mit der Haltung des Centrums doch zufrieden. Was würde der Kanzler sagen, wenn er den Spieß umkehrte und ihm vorwürfe, er verlange volle Gesinnungslungerei innerhalb der Parteien. Es sei ihm gleichgültig, ob Atheismus oder Christenthum in Deutschland herrsche, ob der Kaiser oder Herr Bebel. (Großer Widerspruch, große Unruhe.) Er habe in der Kommission dahin zu wirken gesucht, daß auch nicht die geringste Beschleunigung der Verhandlungen stattgefunden. Diese gründliche Berathung hätte ihm eben die Ueberzeugung verschafft, daß man den Nachweis nicht erbracht habe, daß, selbst wenn die Vorlage Gesetz würde, das erstrebte Ziel erreicht würde. Selbst wenn die Vorlage Gesetz würde, sei die Gewißheit nicht gegeben, daß die Russen niemals nach Berlin kämen. (Lachen, Unruhe.) Das sei das, was man erstrebe. (Lautes Lachen.) Man habe die Ausgaben im ordentlichen Etat verfünffacht, im außerordentlichen verdreifacht. Bei jeder neuen Steigerung seien die Gründe vorgebracht worden, daß das Heer nicht auf der nöthigen Höhe stehe. 1891 habe der Reichskanzler noch gesagt, daß, wenn jetzt militärische Vorlagen an den Reichstag kämen, es sich nur um eine innerliche Vervollständigung der Heeresorganisation, nicht um neue Systeme handle. Jetzt komme er mit einer gänzlichen Neuorganisation der Armee. Dann habe der Reichskanzler noch während der Kommissionsverhandlungen die volle Vorlage festgehalten und nun auf einmal den Antrag Huene ruhig angenommen. Der Reichskanzler wollte nur die Wahlparole des Antrags von Huene ausgeben und damit thäte er ihnen für den Wahlkampf einen großen Gefallen, indem er dem Kinde gleich den rechten Namen gegeben habe. Herr von Huene werde auch von ihm unsagbar geschätzt, aber er stehe doch mit der überwältigenden Mehrheit seiner Fraktion im Widerspruch. Seine Partei betrachte die Vorlage vorwiegend aus volkswirthschaftlichen Gesichtspunkten. Wenn der Reichskanzler gefragt habe, wo der Militarismus stecke, so finde er ihn in den fortlaufenden Entwickelungen des preußischen Staatsgedankens zum deutschen Staatsgedanken. Das deutsche Volk wende sich zum preußischen Militarismus, aber nur sehr schwer und sehr langsam und unbequem. Vom wirthschaftlichen Standpunkte sei die Vorlage völlig unhaltbar. In einem Augenblick wie dem jetzigen eine solche Belastung des Volkes zu verlangen, sei völlig unfaßlich. Es sei bedauerlich für Inland und leider auch für das Ausland, wenn der Reichskanzler diese Vorlage mit der Ehre, dem Ruhm des Vaterlandes in Zusammenhang bringe.

Wenn die Vorlage gar so bedeutsam sei, dann hätte man für bessere Deckung der Kosten sorgen sollen, als es geschehen sei. Wir stehen nach wie vor auf dem Boden der Windthorst'schen Resolutionen.

v. Bennigsen erklärte, er werde mit seinen Freunden ohne Ausnahme für den Antrag Huene stimmen. Redner verbreitet sich über den Antrag im Einzelnen. Er bedauere allerdings, daß auf seinen Vorschlag, den er in der Kommission gemacht habe, von keiner Seite eingegangen worden sei. Es sei unendlich bedauerlich, daß über eine Lebensfrage der Nation, die Reform unseres Militärwesens, weder von der Regierung und dem Reichstage, noch innerhalb des Reichstags selbst eine Einigung erzielt werden könne. Die Vorlage sei allerdings im vorigen Herbst in nicht glücklicher Weise vor den Reichstag gebracht worden. Sie habe namentlich die Frage der Deckung der erforderlichen Mittel nicht gehörig berücksichtigt. Es sei uns noch immer von den kleinstaatlichen Verhältnissen der früheren Zeiten etwas übrig geblieben. Nicht die Theorie, sondern die Vereinigung aller derjenigen, die für ein großes Ziel kämpfen, mußten in den Parlamenten den Ausschlag geben. Es mußten sich wie in England Gegen-Parteien bilden, um solch verworrene Zustände, wie wir sie jetzt haben, zu verhüten. Den Wahlkampf wünsche im Grunde Niemand (Ruf bei den Sozialdemokraten: Doch, doch! Groß. Heiterkeit.)

Familien-Nachrichten.

Die **Beerdigung** unseres theuren Entschlafenen, des Kaufmanns **Fritz Thränhardt,** findet Sonnabend, **den 6. d. Mts.,** Nachmittag 4 Uhr, von der Gottesacker-Kirche aus statt. [9110

Weißenfels. Die Hinterbliebenen.

Blousen

in allen Stoffarten, gutsitzend,

empfehlen sehr preiswerth [9076

A. Huth & Co.

Gardinen-Reste

zu ein und zwei Fenstern, sowie

einzelne abgepaßte Fenster

empfiehlt [9114

zu herabgesetzten Preisen

H. C. Weddy-Pönicke.

Neu trafen ein:

Jackets, Capes, Umhänge, Kragen,

Kleiderstoffe, grossartige Neuheiten!

Eine Parthie Diagonalbeige, Kleid 10 Mk. 50 Pfg.

Buckskins, Paletotstoffe in grösster Auswahl.

Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maass zu sehr billigen Preisen. [8206

Sommerüberzieher von 25 Mk. an. Anzüge von 36 Mk. an.

Halle a. S., Leipzigerstr. 17. **Wilh. Neue,** Hoflieferant, Halle a. S., Leipzigerstr. 17.

Der Gesammtauflage unserer Zeitung hat heute die bekannte Firma **Carl Heintze,** Berlin W., einen Prospect der **Ruhmeshallen-Lotterie,** à Loos 1 M, beigelegt, auf welchen wir unsere Leser hierdurch besonders aufmerksam machen. [9090

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallischen Zeitung" in Liquid. zu Halle.
Verantwortl. Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil sämmtlich in Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony von 9½—12 Uhr Redakteur Dr. Gebensleben v. 9—12 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahmen Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Gustav Moritz

Fernsprecher 143. **Halle a/S.** Comptoir u. Lager Martinsberg 15.

Weingrosshandlung.

Alleinige Vertretung für **Halle a. S.** und **Umgebung** der **Sektkellerei** und **Weingrosshandlung** von **Kloss & Foerster** in **Freyburg a. U.** und der **Bordeaux-Weingrosshandlung** von **Reidemeister & Ulrichs** in **Bremen**, empfiehlt:

8252]

Sekte

in 1/1 und 1/2 Flaschen, Originalkisten enth. 12, 25 u. 50 Flaschen zu Kellereipreisen.

Rhein-, Mosel- und **Roth-Weine** in Gebinden und Flaschen, **Bowlen-Weine** (Freyburger Gewächs) à Flasche 50 Pfg., in Gebinden **pro Liter** 50 Pfg.

Preisverzeichniss sowie Probeflaschen stehen gern zu Diensten.

Peissnitz.

8965

Bestellungen auf jede Art von **Brunnen** werden von jetzt ab entgegengenommen. Verabreichung nach Vorschrift. Hochachtungsvoll

Teleph.-Anschl. Nr 723. **Fr. Klopfleisch.**

Wittekind

Soolbad u. Sanatorium

in anmuthiger und klimatisch bevorzugter Lage. **Heilkräftige Soolquellen** zu Trink- und Badekuren. **Eisenmoor- und hydroelektrische Bäder**, medicin. Bäder jeder Art.

Indication: **Skrofulose, Rheumatismus, Lähmungen, Gicht, Hautkrankheiten, Schwächezustände, Rekonvalescenz** 2c.

Vorzügliche Heilerfolge bei (8 39

chron. Frauen- und Nervenleiden

Kaltwasserbehandlung. — Diätetische, electrische u. Massage-Kuren.

Saison: vom 1. Mai bis Ende September. Kurarzt: **Dr. Th. Lange.**

Prospekte durch **die Bade-Direction.**

Bad Ilmenau in Thüringen.

520 Meter Meereshöhe.

Pension und Hôtel zur Tanne,

in bester Lage, unmittelbar am Walde gelegen, mit großem, schattigen Garten und Veranden, hält sich allen Sommergästen von Ilmenau bestens empfohlen. —

Vortreffliche Verpflegung und sehr gute Betten.

= Bei längerem Aufenthalte billigster Pensionspreis. =

Man lasse sich den Tarif kommen, der franco überall hin versandt wird. — [9070

Gesunde Lage des Hotels und aufmerksame Bedienung von besonderem Werthe. —

Neue Sendung **reinwollener Reste** zu

Damen- und Kinder-Kleidern

eingetroffen. **Preise sehr billig!** 8913

Alter Markt 2 II. Frau Marie Kölbel.

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die **Versicherungen der Concordia** sind **außerordentlich billig.** Die **Concordia** bietet die **denkbar größte Sicherheit**; sie besitzt **die größten Garantiefonds**, nämlich **42,4 pro Cent der gesammten Versicherungssumme. Unanfechtbarkeit der Police in möglichst weitem Umfange** nach deren Einlösung, nicht erst nach 5 Jahren. **Besonders günstige Kriegsversicherung. Frist für die Prämienzahlung bis zu einem Jahre. Sofortige kostenfreie Auszahlung der fälligen Capitalien. Dividende schon nach 2 Jahren.**

Die im Jahre 1894 fällige Dividende der Versicherten beträgt **3 pro Cent aller bis 1892 gezahlten Prämien** oder **42 pro Cent einer Jahresprämie** für den ältesten Jahrgang der mit Gewinn-Antheil Versicherten.

Grund-Capital	30	Millionen Mark,
Gesammt-Vermögen zu Ende 1892	89,2	" "
Versicherte Capitalien zu Ende April 1893	199,6	" "
Seither ausgezahlte Sterbecapitalien	63,7	" "

Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich:
Julius Helland, General-Agent in Halle a/S., Merseburgerstraße 168.

Pflanzen-Versteigerung.

In den Räumen des **Wintergarten**, Halle a. S., — Magdeburgerstraße — findet

am Mittwoch, den 10. Mai cr., Vorm. von 10 Uhr

an eine

grosse Pflanzen-Versteigerung

statt, wobei hauptsächlich die daselbst eingestellten

Lorbeer-Kronenbäume und Pyramiden, Rosenlorbeer und andere Palmen

in nur tadellosen schönen Exemplaren zum Ausgebot kommen.

Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator,
außergerichtl. vereid. Auctionator.

[8863

Bin mit einem Transport Ostpreußischer Reit- u. Wagenpferde eingetroffen u. stelle solche preiswerth z Verkauf. 9006

Fr. Zwickert, Delitzscherstr. 8, am Bahnhof.

Reiseartikel

Handkoffer!
in allen Größen von 2,50 an.

Hand-taschen [9085

in Leder und Wachstuch in Kofferform schon v. 1 ℳ bis 15 ℳ.

Faltentaschen!
Umhängetaschen!
Bädeckertaschen!
Trinkflaschen und Becher
Reisenecessaires!
Couriertaschen!
Plaidriemen! 2c.

Billigste Bezugsquelle!

Albin Hentze,
Schmeerstr. 24 neue Nr. 39 alte Nr.

Gartengeräthe

f. Kinder v. 35 — 1,25 ₰ d. Garnitur.

Botanisirtrommeln!
Feldstühle

empfiehlt

Albin Hentze,
Schmeerstr. 24 neue Nr. 39 alte Nr.

Markttaschen

mit durchgehenden Lederhenkel und Ueberklappe empfehle in allen Größen

zu sehr billigen Preisen.

Albin Hentze,
Schmeerstr. 24 neue Nr. 39 alte Nr.

Rehrücken,
Keulen u. Blätter,
Tafel- u. Suppenkrebse.
Reiche's Wildhandlung,
Bahnhofstr. 17 u. am Marktpl.
Fernsprecher 630.

Quillayarinde Gallseife

empfehlen (9071

E. Walther's Nachf.

Moritzzwinger 1 u. Steinweg 28.

Fabrik
von [9072

Wagenlaternen,

Trensen, Candaren, Sporen und Geschirr-Beschlägen.

F. Schäfer,

Dachritzgasse 2/3.

Ausführung jeder Reparatur. Peitschen und Riemen zum Wiederverkauf.

Alexandersbad im Fichtelgebirge. Subalpiner Gebirgscurort für **Nervenkrankheiten** (Wasserheilanstalt) und **Frauenkrankheiten** (Stahlbad). Station Markt-Redwitz. Saison: 15. Mai bis Oktober.

Dr. F. C. Müller.

Schluss

des Verkaufs von 9096

Pianinos, Geldschränken, Teppichen, Gardinen, Portièren, Tischdecken, Steppdecken,

im Auctionslocal

Brüderstr. 10

Sonnabend, den 6. Mai cr., Vormittags von 10 bis Nachmittags 3 Uhr

A. Lewinsky.

Am 9. Mai 1893: Ziehung der

10 18ten **Stettiner Pferde-Lotterie**

Hauptgewinne je eine bespannte Equipage und in Summa 150 Pferde.

Preis des Looses 1 Mark, 11 Loose = 10 Mark.

Am 17. und 18. Mai 1893; Ziehung der

Ruhmeshallen-Lotterie

1ter Hauptgewinn **50000**

19,376 Gewinne = Mk. 600,000, bestehend in Gold- u. Silber-Gegenständen, die mit 90 pCt. gewährleistet sind.

1 à 20,000, 3 à 10,000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000 etc.

Preis des Looses 1 M. auch gegen Briefmarken, 11 Loose = 10 M. empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für jede Gewinnliste beizufügen.

Versandt der Loose auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsstand im Jahre 1892.

Kapital-Vermögen	ℳ	30,354,145.
Versicherungsbestand	"	115,026,934.
Prämien und Zinsen-Einnahme	"	4,900,078.
Bisher gezahlte Versicherungssumme und Rente	"	30,158,879.

Die Gesellschaft übernimmt:

Versicherungen auf den **Todes- u. Lebensfall, Renten-, Alters-** bzw. **Kinder-Versorgung** u. **Aussteuer ohne und mit Prämien-Rückgewähr** in den mannigfaltigsten Formen.

Die mit Dividendenanspruch Versicherten **nehmen Theil an dem Gesammtgewinne des Geschäfts.** Die Vertheilung der Dividenden beginnt schon **nach drei Jahren.** In den letzten drei Jahren 1890 bis 1892 wurden an Dividenden zusammen 955,196 Mk. zurückgestellt.

Den versicherten **Beamten** werden **Kautions-Darlehne** gewährt.

Kriegsversicherung gegen sehr geringe Zuschlagsprämie. Die Auszahlung des versicherten Kapitals erfolgt zur Hälfte nach dem Tode — auch noch während der Dauer des Krieges — zur andern Hälfte nach Friedensschluß. Die Prämien gelten während der Theilnahme am Kriege als gestundet.

Umwandlung der Police, **Gewährung von Vorschüssen** und **Rückkaufsentschädigungen** unter günstigen Bedingungen.

Bei dem anhaltenden niedrigen Stande des Zinsfußes machen wir alle Diejenigen, welche von dem Zinsertrage ihres Kapitalvermögens zu leben in der Lage sind, auf die Rentenversicherung der Magdeburg. Lebensversicherungs-Gesellschaft aufmerksam. Die Gesellschaft gewährt für jede Einzahlung eines Rentners in dem Alter von

	55	60	65	70	75	80	Jahren
rund	9%	10%	12%	15%	19%	25%.	

Die Auszahlung erfolgt kostenfrei und kann nach Vereinbarung auch in 1/2 oder 1/4 jährlichen Raten geschehen.

Vorzüge der Gesellschaft sind **anerkannte Solidität und unbedingte Sicherheit, billige und feste Prämien ohne Verpflichtung zu Nachschüssen. Pünktliche und entgegenkommende Erfüllung der Verbindlichkeiten.**

Gern bereit zu jeder weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungsanträgen sind sämmtliche **Haupt- und Special-Agenten.**

Alsleben a/S.: Kfm. **Otto Göhre,**
Annaburg: Gasthofsb. **G. Hagemann,**
Bitterfeld: Kfm. **Frdr. Keller,**
Cölleda: Barbierbr. **Fr. Scheibe,**
Cönnern: Kfm. **Carl Schulze,**
Delitzsch: Buchhändler **R. Pabst,**
Düben: Lehrer **Oscar Löffler,**
Eilenburg: Kfm. **J. Ehrig sen.,**
Falkenberg: Kfm. **M. Tietze,**
Gräfenhainichen: Kürschnermst. **Schirmer,**
Halle a/S.: Kfm. **G. Schultze,**
do. Kfl. **Gebhard u. Müller,**
do. Kfm. **Ferd. Hille,**
do. Kfm. **Emil Schlitte,**
Jessen a. Elster: Uhrm. **W. Möbius**
Liebenwerda: Buchbindermeister **Frdr. Otto Weiss,**
Lützen: Kfm. **F. L. Stumpf,**
Merseburg: Kfm. **Louis Heber,**
Naumburg a/S.: Kaufmann **E. Lichtenstein,**
Naumburg a. S.: Buchdruckereibesitzer **Fr. Hirschfelder,**
Nebra: Kfm. **Frdr. Krey,**
Pretzsch a/E.: Holzhändler **Carl Otto Lempe,**
Querfurt: Kfm. **Edm. Wagner,**
Stößen: Schornsteinfegerm. **Frdr. Lützkendorf,**
Torgau: Lehrer **Paul Schröder,**
Wittenberg: Königl. Bausecretair **P. Fengler,**
Zörbig: Lehrer **A. Hirsch,**

sowie in **Magdeburg: C. Opfermann, General-Agent,**
Guerickestraße 8, Ecke Kaiserstraße. [9093

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189305052-17/fragment/page=0004

Beilage zu № 105 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Freitag 5. Mai 1893.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

75. Sitzung vom 4. Mai 1893. — 11 Uhr.

Das Haus erledigt eine Reihe kleiner Vorlagen betr. die Veränderung von Amtsgerichtsbezirken, Errichtung neuer Amtsgerichte, sowie einige Rechnungssachen und tritt sodann in die 2. Lesung der Volksschulvorlage ein.

Der § 1 der Vorlage, welcher die Vereinnahmung der aufgesammelten Einkommensteuer-Ueberschüsse zum Staatsfonds bestimmt und vom Jahre 1895 ab jährlich 3 000 000 zu Gehaltsaufbesserungen für Lehrer und 1 000 000 zu Schulbauten, sowie 6 000 000 einmalige Ausgaben für letzteren Zweck erlangte, ist von der Commission dahin geändert, daß für die nächsten zwei Jahre je 2 000 000 ℳ Beihülfen an bedürftige Schulgemeinden gezahlt werden sollen.

Dieser Commissionsvorschlag ist bereits bei der Berathung der Steuerreform angenommen.

Es wird der § 2 der Volksschulvorlage diskutirt, welcher für die Fälle Vorschriften enthält, wo über die Höhe der von der Schulaufsichtsbehörde gestellten Anforderungen zwischen dieser Behörde und der Schulgemeinde Streit entsteht.

Abg. Dr. Brüel (Hospitant des Centrums) erklärt die Zustimmung der Centrumsfraction zur Vorlage. Die nothwendige Aenderung des jetzt bestehenden Gesetzes von 1885 würde allerdings besser durch ein Schuldotationsgesetz erfolgen; allein bei den geringen Aussichten, die ein solches Gesetz losgelöst von einem Volksschulgesetz haben würde, begnüge sich das Centrum mit der Vorlage, um wirkliche Nothstände unter den Lehrern zu beseitigen.

Abg. v. Schenckendorff (ntl.) erklärt sich ebenfalls für die Vorlage, die allerdings bei Weitem nicht das vorhandene Bedürfniß befriedige. Um die Volksschule auf ihrer gegenwärtigen Höhe zu erhalten, müßten allerdings bedeutend höhere Summen aufgewendet werden. Es ist nicht einzusehen, warum nach dem Scheitern des Volksschulgesetzes die Dotationsfrage für die Volksschule nicht sollte besonders durch Gesetz geregelt werden können.

Abg. Graf v. Limburg-Stirum (kons.) erklärt sich Namens seiner Freunde gegen die Vorlage; nicht um der Regierung Opposition zu machen, sondern aus wohlerwogenen sachlichen Gründen. Eine Dotation der Schule kann nicht gesetzlich geregelt werden, ohne Entscheidung über die ethischen Momente, die bei der Schulfrage allgemein in Betracht kommen. Uebelstände in der Lehrerbesoldung erkennen wir an, aber es wäre ungerecht, die Gemeinden so schwer zu belasten; die Regierung verliert jetzt bei Ablehnung der Vorlage Nichts; die Schulfrage kann später in ihren einzelnen Theilen, nöthigenfalls in mehreren Sessionen erledigt werden; solche Fragen gemeinschaftlich mit der Steuerreform zu entscheiden, ist nicht möglich. Auch war es ein Fehler, das Schulgeld aufzuheben, das doch eigentlich nur den Charakter einer Gebühr im Sinne der neuen Steuerreform habe.

Abg. Rickert (dfr.) ist neugierig, die Stellung des Ministers zur Frage eines Schuldotationsgesetzes kennen zu lernen. Kein Geringerer als Fürst Bismarck bekämpfte das Schulgeld als die drückendste Kopfsteuer; heute trete Graf Limburg für das Schulgeld ein. Glaubt der Kultusminister denn auch, daß das Schuldotationsgesetz nicht erledigt werden könne, ohne Stellungnahme zu den ethischen Fragen über die Schule? Wenigstens machen Sie den ernsten Versuch, die Vorlage in der Kommission zu Stande zu bringen. Die schauderhaften Schulverhältnisse auf dem Lande hat Niemand so anschaulich geschildert, als der konservative Herr v. Meyer-Arnswolde, und der konservative Abgeordnete Dr. Kropatscheck hat fortwährend Anträge auf Verbesserung der Lehrerstellen eingebracht; warum haben die Herren denn plötzlich ihre Stellung geändert?

Kultusminister Dr. Bosse: Ein Schuldotationsgesetz würde leicht auszuarbeiten sein, aber man muß doch auch einige Aussicht haben, es durchzubringen. Es ist gewiß kein leichter Entschluß für einen Minister, wenn er einen Theil der den Selbstverwaltungsbehörden übertragenen Befugnisse aufheben will; aber das ist leider nöthig: wir kommen sonst nicht vorwärts. Der Minister verliest eine Reihe von Beschlüssen der Selbstverwaltungsbehörden, wonach diese z. B. selbst beim Vorhandensein von 340 Schülern die Anstellung eines 4. Lehrers ablehnten. (Hört, Hört!) Die Verantwortung für diese Zustände kann ich nicht tragen. Lehnt trotzdem die Landesvertretung es ab, hier Hülfe zu schaffen, so übernimmt sie damit die Verantwortung für solche Zustände. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. Würmeling (Centr.) motivirt die ablehnende Haltung des Centrums. Die Frage der Schuldotation könne nicht aus dem Rahmen des Volksschulgesetzes herausgenommen werden.

Abg. Frhr. von Zedlitz (frk.) erklärt, daß seine Freunde ebenfalls gegen die Vorlage stimmen werden; aber nicht, um sich im Prinzip gegen die Vorlage zu erklären, sondern wegen verschiedener praktischer Gedanken. Die Forderung des Grafen Limburg-Stirum, Schulgeld wieder einzuführen, könne er nicht billigen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) erklärt, daß er an eine Wiedereinführung des Schulgeldes nicht gedacht habe, sondern nur die generelle Aufhebung für einen Fehler halte.

Hierauf werden die einzelnen Paragraphen der Vorlage (2 und 3) abgelehnt, nachdem auch ein Antrag Schenckendorff auf Commissionsberathung abgelehnt worden war.

Gegen den Vorschlag des Präsidenten, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die 3. Lesung der Steueraufhebungsvorlage und der Ergänzungssteuer zu setzen, erhebt Abg. Frhr. von Heereman (Ctr.) Widerspruch und bittet die 3. Lesung bis nach Klarstellung des Schicksals des Wahlgesetzes auszusetzen, geht jedoch auf den Vorschlag des Präsidenten ein, die dritte Lesung zu beenden und nur die Gesammtabstimmung bis nach der definitiven Entscheidung über die Wahlvorlage auszusetzen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Steueraufhebungsvorlage und Vermögenssteuer.

Personalien.

— Den nachbenannten Direktoren von Nichtvollanstalten der Provinz Sachsen und Professoren an höheren Unterrichtsanstalten der Provinz Sachsen ist der Rang der Räthe 4. Kl. verliehen worden: den Directoren Professor Heinrich Kayser am Real-Progymnasium in Delitzsch, Professor Dr. Otto Richter an der Realschule in Eisleben, Professor Dr. Anton Wiemann am Real-Progymnasium in Eilenburg, Professor Dr. Robert Rosalsky am Progymnasium in Weißenfels, Dr. Wilhelm Ulrich am Real-Progymnasium in Langensalza, Heinrich Müller am Progymnasium in Genthin, Dr. Gustav Adolf Völcker am Real-Progymnasium in Schönebeck, Dr. Albrecht Thaer an der Realschule in Halle a. S., — den Professoren Dr. Karl Götze am Pädagogium zum Kloster Unser L. Frauen in Magdeburg, Dr. Christian Krenzlin am Realgymnasium in Nordhausen, Alexander Weiske an der Lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S., Albert Stechert am Realgymnasium in Magdeburg, Dr. Ferdinand Witte am Domgymnasium in Merseburg, Karl Franz Hellwig am Realgymnasium in Erfurt, Julius Opel am Stadtgymnasium in Halle a. S., Dr. Alfred Breysig am Gymnasium in Erfurt, Dr. Erwin Kayser am Gymnasium in Erfurt, Dr. Eduard Ortmann am Gymnasium in Schleusingen, Robert Götting am Gymnasium in Torgau, Eduard Haerter am Gymnasium in Stendal, Dr. Otto Erdmann am Gymnasium in Stendal, Dr. Adolf Brieger am Stadtgymnasium in Halle a. S., Dr. Paul Müller am Domgymnasium in Merseburg, Dr. Heinrich Bertram an der Landesschule in Pforta, Dr. Ernst Noeldechen am Domgymnasium in Magdeburg, Johann Kaspar Grothof am Gymnasium in Heiligenstadt, Dr. Adolf Müller am Gymnasium in Wittenberg, Dr. Moritz Müller am Gymnasium in Stendal, Dr. Hugo Haedicke an der Landesschule in Pforta, Dr. Otto Diederichs am Domgymnasium in Halberstadt, Dr. Benno Born am Domgymnasium in Magdeburg, Adolf Hynitzsch am Gymnasium in Quedlinburg, Dr. Paul Boehme an der Landesschule in Pforta, Wilhelm Ploettner am Real-Progymnasium in Langensalza, Natanael Ferdinand Wohlthat am Viktoria-Gymnasium in Burg, Dr. Hermann Wilcke am Gymnasium in Stendal, Dr. Volkmar Hölzer am Realgymnasium in Erfurt, Dr. Max Schaerffenberg am Gymnasium in Schleusingen, Dr. Karl Pöhlig am Gymnasium in Seehausen, Dr. Friedrich Lilie am Realgymnasium in Magdeburg, Dr. Clemens Schlink am Realgymnasium in Erfurt, Dr. Alwin Sommer am Realgymnasium in Halle a. S., Heinrich Hüttig am Stiftsgymnasium in Zeitz, Bernhard Bräuning am Stadtgymnasium in Halle a. S., Dr. Bruno Kneisel am Domgymnasium in Naumburg a. S., Dr. Wilhelm Heinzelmann am Gymnasium in Erfurt, Dr. Ernst Bernhardt am Gymnasium in Erfurt, Dr. Franz Klein am Realgymnasium in Magdeburg, Dr. Heinrich Reichau an der Ober-Realschule in Magdeburg, Dr. Dietrich Mock am Gymnasium in Heiligenstadt, Dr. Karl Brandt am Gymnasium in Salzwedel, Johannes Maenß am König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg, Dr. Hermann Schreyer an der Landesschule in Pforta, Heinrich Anz am Gymnasium in Nordhausen, Friedrich Meyer am Stadtgymnasium in Halle a. S., Dr. Ernst Schiefer am Real-Progymnasium in Langensalza, Dr. Edmund Weißenborn am Gymnasium in Mühlhausen i. Th., Dr. Gottfried Erdmann Adolf Willführ am Gymnasium in Aschersleben, Dr. Heinrich Friedrich Brasack am Gymnasium in Aschersleben, Dr. Rudolf Preuße am Gymnasium in Aschersleben, Dr. Richard Gantzer am Pädagogium am Kloster Unser L. Frauen in Magdeburg, Hugo Pause am Gymnasium in Sangerhausen, Dr. Hermann Kloppe am Realgymnasium in Nordhausen, Dr. Adalbert Leiber am König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg, Dr. Rudolf Menge an der Lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S., Dr. Otto Scheibe, am Domgymnasium in Merseburg, Otto Klose am Progymnasium in Weißenfels, Dr. Eugen Eberhard am Domgymnasium in Magdeburg, Emil Scholz am Victoria-Gymnasium in Burg, Dr. Friedrich Decker am Pädagogium zum Kloster Unser L. Frauen in Magdeburg, August Eberhard am Gymnasium in Torgau, Dr. Karl Schambach am Gymnasium in Nordhausen, Gustav Schubring am Realgymnasium in Erfurt, Ernst Sagorski an der Landesschule in Pforta, Dr. Fritz Hartung am Domgymnasium in Magdeburg, Dr. Oskar Schulze am Domgymnasium in Naumburg, Dr. Hermann Größler am Gymnasium in Eisleben, Dr. Karl Heller am Realgymnasium in Halberstadt, Dr. Georg Kewitsch am Realgymnasium in Nordhausen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

— Veränderungen in den Pfarrstellen der Provinz. Durch Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende Diakonatstelle an St. Nikolai in Eilenburg frei geworden. Ueber diese ist bereits disponirt. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Danstedt, in der Diöcese Halberstadt, ist dem bisherigen Pfarrer zu Stötterlingen, Paul Behr, verliehen worden.

♯ Löbejün, 4. Mai. (Ueber die Anlage einer normalspurigen Tertiärbahn) von Löbejün nach Domnitz berieth gestern eine in Gottgau stattgehabte zahlreich besuchte, von Herrn Direktor Dr. Brumme geleitete Versammlung von Landwirthen und Industriellen, welche einstimmig folgende Resolution annahm: „Die heute in Gottgau bei Löbejün tagende Versammlung von Vertretern der Landwirthschaft und Industrie hiesiger Gegend beschäftigte sich eingehend und lebhaft mit dem Projekte einer normalspurigen Kleinbahn für Personen- und Güterbeförderung von Löbejün, Gottgau, Schlettau ꝛc.

Gießkanne und Gartenmesser waren seinen Händen entfallen, und mit weit aufgerissenen Augen starrte er den Sprecher an.

„Was giebt es, Konrad?" fragte die Dame freundlich. „Haben wir Dich erschreckt?"

„Botho!" sagte der Alte tonlos. „Wer sprach hier von Botho? Die Todten kommen nicht wieder."

Felix trat auf ihn zu, ergriff seine Hand und sprach zu dem am ganzen Leibe zitternden und ihn unverwandt anstarrenden Greise. „Du erinnerst Dich noch des armen Botho, nicht wahr, Konrad? Wir beide wissen, daß er kein schlechter Mensch war, aber wir müssen schweigen. — Schweigen!" wiederholte er nachdenklich.

Der Alte stöhnte: „Er war gut — Gott weiß es! — ein wilder Bube — aber gut und treu — wie Gold! — wie Gold!"

„Kommen Sie," unterbrach Felix' Begleiterin ungeduldig die Scene. — „Der Alte hängt an der Familie und namentlich an Botho. Das ist hübsch von ihm, aber es kann an der Sache nichts ändern."

„Sehr wahr!" erwiderte Felix bitter, sich von dem Gärtner abwendend und weiter gehend. „Der Mensch ist wohl schon sehr alt, daß er noch Gutes von einem denken mag, den er lieb gehabt hat. Das ist doch auch entsetzlich altmodisch!" —

Er sah sich um —, der alte Gärtner blickte ihnen noch immer mit vorgebogenem Oberleibe, stieren Augen und zitternden Lippen nach.

Da die junge Dame seine letzte Bemerkung unbeantwortet ließ, sagte Felix auch nichts mehr, es wäre ihm bei seiner grenzenlosen Erbitterung jetzt unmöglich gewesen, höfliche oder auch nur gleichgültige Worte mit ihr zu wechseln; ab und zu warf er einen finsteren Seitenblick auf seine wortlos und gleichgültig dahin schreitende Begleiterin, deren Aeußeres in auffallendem Gegensatz zu ihrer herzlosen Kälte stand: Die weichen Linien des Kinns und der Lippen, die Grübchen in den rosigen Wangen und die treuherzigen dunkelbraunen Augen deuteten auf ein ganz anderes Wesen, als das von ihr zur Schau getragene. Jetzt freilich gaben der zierlichen Gestalt, die mit ihrem goldblonden Scheitel nur bis an seine Schultern reichte, die Falte zwischen den Augenbrauen und die fest auf einander gepreßten Lippen einen Ausdruck, der ihr ganz gewiß nicht eigenthümlich war. Plötzlich kam Felix der Gedanke, sein unerwartetes Erscheinen habe vielleicht ein Stelldichein vereitelt und daher seine anmuthige Begleiterin erzürnt. Dicht am Herrenhause wagte er daher die Bemerkung: „Ich kann meinen Weg recht gut allein finden. Wenn Sie also auf Ihren schönen Sitz in der Eremitage zurückkehren wollen ...."

Doch er mußte sich geirrt haben; sie antwortete unbefangen: „Ich war ohnehin im Begriff, in das Haus zurückzukehren. Soll ich Sie zu Frau von Liliencron führen?"

„Ich danke," entgegnete Felix. „Wenn Sie Ihre Liebenswürdigkeit krönen wollen, so verschaffen Sie mir den Anblick des Verstorbenen." Er war todtenbleich geworden.

„Gern," versetzte sie. „Bitte folgen Sie mir."

Im Begriff, die breite Eichentreppe hinanzuschreiten, ward sie von einem Diener ehrerbietig angeredet: „Herr Perger wünscht sich von Ihnen zu verabschieden, gnädiges Fräulein; er muß wieder abreisen."

„Ich komme sofort, wo ist er?"

„In der Veranda."

„Führen Sie diesen Herrn in das Todtenzimmer, Johann, und lassen Sie dann eins der Fremdenzimmer in Stand setzen." Dann wandte sie sich zurück, während Felix dem langsam voranschreitenden Diener folgte.

Der Untergang der Hibernia. Roman von A. J. Mordtmann.

4. Kapitel.

Auf Hassenfels.

Ueber der nicht malerischen, aber fruchtbaren nordischen Flachlandschaft lagerte ein schwüler Sommer-Nachmittag; nur hin und wieder ließ ein sanfter Luftzug, zu schwach, um die Massen des reifenden Kornes in wogende Bewegung zu bringen, die Spitzen der Halme graziös sich neigen und die Gebüsche an den Knicks träge ihre Blätter regen. Durch die Weizen- und Roggenfelder zog sich eine schnurgerade Chaussée hin, hier und da von Ebereschen und Fruchtbäumen, meistentheils aber von Pappeln eingefaßt. Die Chausseegräben waren trocken, die am Rande wachsenden Gräser verstaubt und braun.

„Viel schlimmer ist's in der Sahara auch nicht," murmelte ein einsamer Wanderer, der auf der Landstraße mit rüstigen Schritten fürbaß ging. „Und Sand ist mir schließlich noch lieber als dieser nichtsnutzige Staub, der vor Trockenheit förmlich reicht!"

Er zog seine Uhr und schritt dann langsamen Ganges weiter. Sein Ziel war ein Dorf, dessen Strohdächer in einiger Entfernung vor ihm aufragten, um einen, oben übermäßig spitzen und unten übermäßig breiten Kirchthurm gruppirt. Links vom Dorfe, aber eine gute Strecke dahinter erblickte man ein kleines Gehölz, das sich um eine niedrige Anhöhe hinzog, und auf dieser einen runden Thurm mit flachem Dach, auf dem eine Fahne Halbmast wehte.

Am Eingange des Dorfes wurde der Wanderer von den ortsangehörigen Hunden in üblicher Weise mit ungastlichem Gebell und feindseligem Trachten nach seinen Beinen begrüßt. Unbekümmert um die Kläffer schritt er durch die menschenleere Gasse bis auf den freien Platz, der rechts die Kirche und links, dem alten Sprichwort gemäß, den Krug aufwies. Mißtrauisch musterte er die Außenseite des letzteren, aber Ermattung und Durst besiegten alle Bedenken, und er trat ein.

Im dunklen Hausflur erkannte er, noch geblendet von der draußen herrschenden grellen Helligkeit, mehr durch das Gehör, als durch das Gesicht die Anwesenheit eines menschlichen Wesens, dem er kurz zurief: „Kümmel und Bier!" Dann trat er in das Gastzimmer ein, wo er sich auf eine der rohen Bänke setzte und dann sofort in tiefes Nachdenken versank, worin ihn nicht einmal das Erscheinen der jungen sauberen Wirthin störte. Sie setzte das kleine Spitzglas mit Schnaps und den Seidel mit dem unbehaglich schaal aussehenden Bier vor ihn hin, staunend, daß der Gast weder dies, noch ihr „Zur Gesundheit!" beachtete und theilnahmlos gegen seine ganze Umgebung vor sich hinbrütete.

Es war eine kraftvolle, breitschultrige Männergestalt, ganz in einen einfachen und bequemen, aber gut sitzenden grauen Anzug gekleidet. Den prächtigen Kopf deckte kurz gehaltenes, ungescheiteltes schwarzes Haar, in das ebenso wie in den Schnurrbart und die Brauen einzelne graue und weiße Haare eingesprenkelt waren. Unter der breiten Stirn mit den scharf vorspringenden Brauenknochen blickten zwei tiefblaue Augen klar und furchtlos, jetzt freilich mehr düster und sinnend hervor. Die schön profilirte, beinahe gerade Nase vermittelte den Uebergang zu der unteren Partie des Gesichts, die mit den feinen Lippen, dem bartlosen weichen Kinn und den leicht gebräunten Wangen einen nicht unangenehmen Gegensatz zu dem breiter und mächtiger angelegten oberen Theile bildeten. Die Hände waren groß und braun, aber wohlgestaltet und gut gepflegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189305052-17/fragment/page=0005

nach Domnitz und erwählte aus ihren Mitte einen Ausschuß von 10 Personen zur weitern Förderung dieses für die Erschließung der hiesigen produktiven Gegend hochwichtigen Unternehmens." Man hofft, die Bahn später über Gröbzig nach Edderitz weiterführen zu können und so einen direkten Schienenweg nach Cöthen zu schaffen. Die Vorarbeiten zum Bahnbau sind der Firma Knoch & Kallmeyer in Halle a. S. übertragen worden.

— **Artern**, 3. Mai. (**Sonderbare Stadtverordnetenbeschlüsse.**) Die Gewerbeordnung hat bekanntlich in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1891 den Gemeindebehörden das Recht eingeräumt, durch Ortsstatut festzustellen, daß die Auszahlung des Lohnes minderjähriger Arbeiter an deren Eltern oder Vormünder stattzufinden hat. Von dieser Befugniß Gebrauch machend, hatte der hiesige Magistrat ein Ortsstatut entworfen und der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt. Trotzdem das Statut nur die Verpflichtung für die Arbeitgeber enthielt, auf Antrag der Eltern bezw. Vormünder den Lohn an diese zu zahlen und trotzdem das Statut auch Bestimmungen getroffen hatte, nur einer mißbräuchlichen Ausnutzung Seitens der Eltern vorzubeugen, hat die Stadtverordneten-Versammlung dennoch das Statut abgelehnt, weil sie befürchtete, die jungen Arbeiter könnten dann die Lust zur Arbeit verlieren. (sic!!)

† **Stadtfurt**, 4. Mai. (Eine interessante Statistik) finden wir in der „St. Ztg.". Danach haben in den Freiheitskriegen von 1813—15 nicht weniger als 102 Stadtfurter die Kämpfe mitgemacht, das bedeutet bei einer damaligen Einwohnerzahl von rund 1650 Personen über 6 Prozent der ganzen Bevölkerung. Im Verhältniß hierzu würde heute die alte gute Stadt Stadtfurt mit ihren etwa 20 000 Einwohnern 1280 Mann zu den Waffen zu stellen haben.

w **Frose**, 4. April. (**Unglücksfall.**) Auf dem Hofraum eines Grundstücks in der Königsaueerstraße vergnügten sich heute Vormittag mehrere Kinder beim Spiel, wobei sie auch eine dort stehende Häckselmaschine in Bewegung setzten. Dies wurde für eines der Kinder, den 12 Jahre alten Sohn des Maschinenwärters Henke von hier, unserm verhängnißvoll, als derselbe mit der linken Hand dem Messer der Maschine zu nahe kam, durch welches ihm der Daumen vollständig abgetrennt, ein anderer Finger aber ebenfalls schwer beschädigt wurde. Der Unglückliche wurde der Klinik in Halle zugeführt.

○ **Dessau**, 4. Mai. (**Die Einweihung des Denkmals**) für den Komponisten des Weltgerichts, Friedrich Schneider hierselbst, ist auf den 27. Mai festgesetzt. An der Feier nimmt der gesammte herzogliche Hof Theil. Sämmtliche Vereine der von dem Meister gestifteten Provinziallieder-tafel treffen an diesem Tage in Dessau ein, um die Festgesänge auszuführen. Mit der Aufstellung des Denkmals aus dem Atelier des Professors Schubert in Dresden ist man jetzt beschäftigt. Es erhält seinen Platz vor dem Bahnhofsgebäude gegenüber dem Moses Mendelssohn-Denkmal.

— **Leipzig**, 4. Mai. (Zur Pfingstzeit) bietet Leipzig außerordentlich viel. Acht Tage nach Pfingsten findet die großartige, acht Tage dauernde Feier des 450jährigen Bestehens der Schützengesellschaft statt. Ferner wird in der Pfingstwoche der deutsche Lehrertag abgehalten. Die Besucher dieser Festlichkeiten werden nicht verlassen, auch die dauernde Gewerbeausstellung zu besichtigen, welche um diese Zeit sehr viel Interessantes und Sehenswerthes bieten wird.

— **Gera**, 4. Mai. (**Lohnzahlungen an Minderjährige.**) Der hiesige Stadtrath hat jetzt ein Ortsstatut ausgearbeitet, die Lohnzahlungen an minderjährige gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen betreffend. Durch dasselbe wird auf Grund von § 119a der Reichsgewerbeordnung verordnet, daß der von gewerblichen Arbeitern und Arbeiterinnen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, innerhalb der Stadt Gera verdiente Lohn an deren Eltern oder Vormünder und nur dann unmittelbar an die noch nicht 18jährigen jungen Leute zu zahlen ist, wenn die Eltern oder der Vormund schriftlich hierzu ihre Zustimmung ertheilt oder den Empfang der letzten Lohnzahlung ausdrücklich bescheinigt haben.

— **Sondershausen**, 4. Mai. (**Kaliwerk.**) Nachdem der Vorstand der Gewerkschaft „Glückauf" zur Anlage des Kaliwerkes hier endgiltig einen in Stockhausen Flur belegenen Domainenplan von 23 Morgen bestimmt und die Ueberweisung desselben an die Gewerkschaft genehmigt worden, ist, wie das L. T. mittheilt, nun der Einschlag des Schachtes unter den üblichen Feierlichkeiten vollzogen worden. Herr Regierungs-Rath Budde hielt als Grubenvorstandsmitglied eine Ansprache, worauf der erste Spatenstich in der mit Fahnen umstellten Fläche erfolgte. Das Werk wird nun mit Energie gefördert werden.

— **Gotha**, 4. Mai. (Der Landtag) wurde heute eröffnet und der ordentliche sowie der außerordentliche Etat vorgelegt. Es wird ein Steuererlaß vorgeschlagen.

— **Altenburg**, 4. Mai. (**Großes und berechtigtes Aufsehen**) erregt in Altenburg die Konkurs-Eröffnung der Aktiengesellschaft „Chemische Fabrik vormals Beyerlein u. Schmidt". Die Gesellschaft wurde im Februar 1890 mit einem Aktienkapital von 600 000 ℳ bei 125 000 ℳ Hypothekenschulden gegründet, außerdem wurden noch für 400 000 ℳ Obligationen, hypothekarisch eingetragen, ausgegeben. Nach den herausgegebenen Geschäftsberichten erzielte die Gesellschaft im ersten Jahre eine Dividende von 9, im zweiten von 8, im dritten von 7 Proz. Im Jahre 1891 hat die Fabrik nach der Bilanz noch einen Umsatz von 400 000 ℳ und einen Reingewinn von über 100 000 ℳ gehabt. Es wurde dem Unternehmen von dem Publikum großes Vertrauen entgegengebracht, das aber leider sehr getäuscht worden ist. Für die Aktionäre wird nur wenig Hoffnung vorhanden sein, etwas zu retten, indem ein hoher Betrag von ungedeckten Wechseln vorhanden sein soll, man spricht von 700 000 ℳ Accept- und 5- bis 600 000 ℳ anderweitigen Verbindlichkeiten. Die „Altenburger Zeitung", der wir vorstehende Nachricht entnehmen, schließt diese folgendermaßen: Es ist dieser Konkurs wiederum ein traurriges Zeichen der Zeit; nachdem die Aktien noch über Ausgabe über pari standen, sind sie heute wohl als ziemlich werthlos anzusehen. Nach den bisherigen Erfahrungen bezüglich der Gründungen in unserer Stadt kann man dieselbe nicht gerade als eine „Mustergründungsstadt" bezeichnen.

* **Kleine Notizen.** Der diesjährige Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren des Reg.-Bez. Magdeburg findet nicht, wie ursprünglich beschlossen, in Neuhaldensleben, sondern im August d. Js. in Gardelegen statt. — In Gera tagen am 12. und 13. Mai der 18. Deutsche Schmiedetag, mit welchem eine Schmiede-Fachausstellung und Prämiirung verbunden sein wird. — Die Hebamme Frau Thoms in Walsitz, Kreis Salzwedel, beging das Jubiläum ihrer 50jährigen Berufsthätigkeit. Seitens der Regierung, des Kreishebammen-Vereins und vieler Ortsbewohner erhielt die Jubilarin namhafte Anerkennungen und Geschenke. — In dem vom Vorschußverein zu Genthin gegen die früheren Vorstandsmitglieder angestrengten Prozeß wegen des Erlasses der Gelder, die der Verein durch unzulässige Creditgewährung seitens des Vorstandes an den Agenten Schmidt verloren hat, ist vom Oberlandesgericht zu Naumburg ein für den Verein günstiges Urtheil gefällt; die zu ersetzende Summe wird später festgestellt werden. — Fabrikbesitzer Hennig in Genthin hat das von ihm gekaufte große Rittergut Trebbichau nicht parzellirt, wie er zuerst beabsichtigte, sondern im Ganzen vortheilhaft weiter verkauft. — In Nordsteben feierte das Andreas Bohbauer'sche Ehepaar in Rüstigkeit das goldne Hochzeitsfest.

Aus aller Welt.

Eigene Drahtberichte der Hallischen Zeitung.

— **London**, 5. Mai. Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, der zum Besuch der Königin in Windsor geweilt, ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich Heinrich, sowie großem Gefolge hier eingetroffen und im Hotel Albemarle abgestiegen.

— **London**, 5. Mai. In Richmond, dem Wohnsitz des Fürsten von Teck, finden große Festlichkeiten anläßlich der Verlobung der Prinzessin statt. Die Vermählung wird bereits in einigen Monaten vollzogen werden.

— **Paris**, 5. Mai. Das Journal „La Presse" theilt mit, daß ein bekannter Diplomat demnächst eine Broschüre sensationellen Inhalts unter dem Titel „Wahrheit über den Dreibund" herausgeben werde. Der Minister des Aeußern hat die Erlaubniß hierzu unter der Bedingung ertheilt, daß weder Name noch Eigenschaft des Verfassers genannt werden.

— **Antwerpen**, 5. Mai. Großes Aufsehen in Militärkreisen erregt die Meuterei, welche im Genie-Regiment ausgebrochen ist. Die Soldaten erklärten, nicht arbeiten zu können, weil sie, angeblich, durch schlechte Nahrung geschwächt seien.

— **Mons**, 5. Mai. In vergangener Nacht ist gegen die Wohnung eines Arbeiters, der sich geweigert hatte, die Arbeit niederzulegen, ein Dynamit-Attentat verübt worden. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt, doch ist der angerichtete Schaden nicht unbeträchtlich.

— **Rom**, 5. Mai. Vorgestern Vormittag, kurz nach 11 Uhr, wurden auf Sizilien in einer Reihe von Ortschaften heftige Erdstöße verspürt.

— **Rom**, 5. Mai. Das Gerücht betreffs Ernennung eines päpstlichen Nuntius am Berliner Hofe wird in vatikanischen Kreisen als unbegründet bezeichnet.

Aus den Berliner Gerichtssälen.

— Ein Bauernfängerstück, das mit außerordentlicher Schlauheit durchgeführt worden war, gelangte zur Kenntniß der 8. Strafkammer. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Bäcker Schlaimann war dreier Betrugsfälle beschuldigt, die er in Gemeinschaft mit einem nicht ermittelten Helfershelfer begangen haben soll. In zwei Fällen handelte es sich um Ringuepperei. Der Angeklagte knüpfte mit einem ihm begegnenden Menschen, den er für seinen Zweck geeignet hielt, ein Gespräch an, erzählte ihm, daß er in Geldverlegenheit sei, und bot ihm einen Ring, der ein kostbares Erbstück sein sollte, für ein Spottgeld zum Kauf an. Während die Beide unterhandelten, trat der Komplice wie zufällig heran, betrachtete den Ring mit Kennermiene und flüsterte dem Käufer zu, daß der Ring echt sei, der Käufer mache ein gutes Geschäft. In zwei Fällen gelang der Schwindel, es wurde je ein Ring von 15 M. Werth für 1 M. 50 Pf. an den Mann gebracht. Im dritten Falle lag der Sachverhalt anders. Ein junger Landbewohner war zum ersten Male nach Berlin gekommen. In der Chausseestraße wurde er von einem Manne angeredet, dem ein zweiter Mann zur Seite stand. Der Angeklagte erzählte dem Zeugen, daß jener Mann sich in großer Verlegenheit befände und er ihm gern helfen möchte. Derselbe habe ihm, dem Angeklagten einen werthvollen Ring, der mindestens 50 ℳ gekostet habe, für 20 ℳ zum Kauf angeboten, und er habe nicht so viel Geld bei sich. Ob der Zeuge das Geldstück nicht machen wollte? Der Gefragte erwiderte darauf, daß auch er die Summe nicht besitze. Nun gelangte der Angeklagte nach kurzem Nachdenken auf einen eigenthümlichen Ausweg. In Berlin könne man keinem Menschen trauen, meinte er. Er wolle nach Hause gehen, um das Geld zu holen. Da der Eigenthümer des Ringes ihm das Kleinod nun nicht ohne Weiteres anvertrauen wollte, so solle der Zeuge den Ring so lange in Verwahrung nehmen, bis er mit dem Gelde nach kaum einer Viertelstunde zurückkehren würde. Es sei aber nicht mehr als billig, daß auch der Zeuge, der ja inzwischen mit dem Ring davongehen könne, ihm ein Pfand gebe, und dies könne in Uhr und Kette bestehen. Dem biederen Landbewohner leuchtete dies ein, er gab die gewünschten Gegenstände und erhielt dafür den gewünschten Ring in Verwahrung. Kaum hatte der Angeklagte sich entfernt, so benutzte auch der Geldbedürftige einen Vorwand, sich auf einige Augenblicke zu entfernen. Weder der Letztere noch der Angeklagte kamen wieder, der Zeuge hatte Uhr und Kette für einen Talmiring hingegeben. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren.

— Von besonderer Frechheit zeugte das Verhalten, welches den Arbeiter Ernst Lorenz unter der Anklage des Bettelns und der Erpressung vor die dritte Strafkammer des Landgerichts I führte. Als der Thurmuhrmacher 34 wohnhafte pensionirte Feuerwehrmann Stümer in der Mittagsstunde eines Märztages nach Hause zurückkehrte, traf er auf dem Flur drei Bettelmann'sche Gestalten. Stümer beachtete dieselben nicht, sondern ging die Treppe hinauf. Einer der drei Männer, der Angeklagte, folgte ihm und bettelte ihn an. Stümer lehnte die Bitte ab mit dem Bemerken, daß er selbst durch eine verkrüppelte Hand sich in übler Lage befinde. Nun trat der Angeklagte mit rollenden Augen auf ihn zu, griff in die Tasche, als ob er ein Instrument herausholen wolle, und rief dem Stümer zu: „Geben Sie mir einen Groschen, oder ich schlage Sie zu Boden!" Der Bedrohte lief voller Angst die Treppe hinunter und eilte auf die Straße. Zum Glück fand er gleich einen Schutzmann, der den Angeklagten festnahm. Der Angeklagte entschuldigte sich im Termine mit seiner großen Nothlage, das Gericht hielt seine Handlungsweise aber für eine arge Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und belegte ihn dafür nach dem Antrage des Staatsanwalts mit sechs Wochen Gefängniß.

„Der Herr kommt von weit her," war das Ergebniß der Betrachtungen der Wirthin, die sich eben verlegen zurückziehen wollte, als der Gast sich ihr plötzlich zuwandte und sie noch verlegener machte, indem er ohne Einleitung und in kurzem, befehlendem Tone fragte: „Wissen Sie, ob Gäste auf Hassenfels sind?"

„Nein, es ist Niemand da; die gnädige Frau von Lilienceron hat die Verwandten gebeten, in Neustadt zu bleiben, und . . ."

„Schon gut," unterbrach sie der Fremde, „das genügt."

„Die Besetzung soll morgen stattfinden," erzählte aber die einmal in Fluß gekommene Wirthin weiter. „Das soll gar graulig und unheimlich sein, weil der verstorbene Herr von Lilienceron der letzte seines Geschlechts gewesen ist. Der Kantor erzählt . . . ."

Abermals wurde die redselige Frau von dem Gaste unterbrochen: „Ich meine, Herr von Lilienceron hätte Söhne gehabt, — drei oder vier. Sind sie alle todt?"

„Drei Söhne waren da, denn den einen kann man doch nicht rechnen, der todt geboren wurde, als die schreckliche Nachricht von dem ältesten anlangte. Das soll ein wilder Junge gewesen sein, und gespielt soll er haben und wüstes Zeug getrieben. Der zweite war ein stiller, kränklicher Mensch, er starb bald nach seiner Konfirmation, und der dritte liegt bei Düppel begraben."

Die Frau fuhr sich zur landesüblichen Beileidsbezeigung mit dem Schürzenzipfel nach den Augen, wobei sie nicht bemerkte, wie der Fremde mit abgewandtem Gesicht zum Fenster hinaussah. Nach einer kleinen Pause trank er sein Bier zur Hälfte aus, erhob sich und fragte: „Wie komme ich am schnellsten nach dem Schlosse?"

Die Wirthin setzte mit redseliger Weitläufigkeit aus einander, wie er gar nicht fehlen könne, wenn er, aus dem Dorfe kommend, der Chaussee bis zum ersten an der linken Seite abzweigenden gut gehaltenen Fahrwege folge, derselbe führe geradewegs an den Eingang des Herrenhauses.

Sie war noch beim Erklären und Deuten, als ihr Gast Adieu sagte und schon zur Thür hinaus war, ehe sie ihre, auf das langsamere Begriffsvermögen der heimischen Bauernwelt eingerichtete Erklärung halb zu Ende gebracht hatte. Kopfschüttelnd blickte sie dem kurz angebundenen Fremdling nach.

Noch energischer würde sie den Kopf geschüttelt haben, wenn sie bemerkt hätte, wie vollständig der Fremde ihre klaren und erschöpfenden Weisungen mißachtete. Anstatt der Chaussee zu folgen, schlug er unmittelbar hinter dem Dorfe nach Ueberschreitung eines kleinen Bächleins, das unter Erlen und Haselbüschen träge dahin floß, einen Fußpfad ein, der dem Laufe des Rinnsals folgte. Nach einer viertelstündigen Wanderung gelangte er an eine Stelle, wo ein größerer Bach den kleineren aufnahm; über ersteren führte eine hölzerne Brücke an ein Gitterthor, hinter dem die Bäume des herrschaftlichen Parks emporragten. Der Fremde schritt hinüber und durch die nur eingeklinkte, nicht verschlossene Pforte in den Park hinein.

So weit gekommen, stand er still und sah sich um; uralte Bäume, meistentheils Eichen, standen unregelmäßig, parkähnlich verstreut auf einer weithin sich erstreckenden Rasenfläche, aus deren Grün große blaue Glockenblumen und dunkelrothe Pechnelken hervor leuchteten. Dornenhecken sperrten den Park ab, Ginsterbüsche, mit zahllosen gelben Blüthen bedeckt, umsäumten den überaus sauber gehaltenen Weg, der von der Brückenpforte ab in leisem Anstieg und unregelmäßigen Windungen zwischen den Bäumen hindurchführte. Der Eindringling ging langsam weiter, wobei er die Blicke überall umherschweifen ließ, nicht wie ein Fremder, der sich zu orientiren, sondern wie jemand, der bekannte Gegenstände zu suchen, oder

sich ins Gedächtniß zurückzurufen trachtet; denselben Eindruck brachte sein wiederholtes Nicken, sein Verweilen an einzelnen Stellen, die für einen Fremden nichts Bemerkenswerthes dargeboten haben würden, sein ganzes mehr rückschauendes als beobachtendes Wesen. Tiefe Stille herrschte ringsum; aus der Ferne drang nur zuweilen das Brüllen einer Kuh zu seinen Ohren; die Vogelwelt war verstummt und der Wind zu schwach, um die Aeste der mächtigen Eichen mehr als ganz leise zu bewegen.

Einen Nebenpfad bei Seite lassend, der zu dem Thurmhügel führte, trat der Fremde aus dem Eichengehölz in den Garten ein, der sich vom Saume desselben bis an die Hinterfront des Herrenhauses erstreckte. Indem er sich rechts wandte, um eine große Rasenfläche zu umgehen, gelangte er an eine sogenannte Einsiedelei, die mit Baumrinde gedeckt und mit gefärbten Gläsern statt der Fenster versehen, auf einer künstlich hergestellten Anhöhe lag und einen weiten Ueberblick über Felder und Wiesen bis an die Chaussee und das Dorf gewährte. Noch zögerte er, ob er die Anhöhe hinanschreiten sollte, als aus der Eremitage eine schwarzgekleidete junge Dame hervortrat, die seinen überraschten Gruß kaum erwiderte und mit einer an Unhöflichkeit grenzenden herben Mantur fragte:

„Wie kommen Sie auf diesem Wege hierher? Haben Sie nicht an der Brücke die Tafel mit der Aufschrift „Privatweg" gelesen?"

„Verzeihen Sie mein Eindringen," entgegnete er, den Tadel nur eines leichten Lächelns würdigend. „Bei einem Manne, der Park und Garten aus seiner frühesten Jugendzeit genau kennt, müssen Sie es schon entschuldigen, daß er eine Bezeichnung übersehen hat, die ihm früher niemals gegolten."

Die dunkelbraunen Augen ruhten forschend auf seinem Gesicht, und er beantwortete die stumme Frage, indem er, sich verbeugend, hinzufügte:

„Verstatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle; ich bin ein Freund des Hauses, wenn auch ein verschollener — Felix von Rumohr — ich kannte namentlich den ältesten Sohn, Botho, sehr gut."

„Davon habe ich gehört," entgegnete die junge Dame mit einer Betonung, die keinen Zweifel darüber ließ, daß die so erhaltene Kunde ihrem neuen Bekannten nicht zum Vortheil gereichte. Unfreundlich war auch der Klang ihrer Worte, als sie fragte: „Sie kommen wohl, um Herrn von Lilienceron die letzte Ehre zu erweisen?"

„Das war meine Pflicht," erwiderte Felix kühl. „So viel glaubte ich meiner alten, sehr innigen Verbindung mit den Lilienceron schuldig zu sein."

„Bitte folgen Sie mir zum Schlosse," war die gemessene Antwort.

Beide schritten stumm neben einander her; um etwas zu sagen, begann Felix nach einer kleinen Weile: „Die letzten Jahre sind für den alten Freiherrn wohl sehr einsam gewesen?"

„Er hatte Niemand um sich, als die Wittwe seines jüngsten Sohnes, — ich bin es nicht," fügte die Sprecherin ruhig hinzu, als der Fremde plötzlich stehen blieb und sie scharf betrachtete. „In ihrer Pflege vergaß er das Furchtbare, das Botho über seine grauen Haare gebracht."

Felix stand abermals still, und Zorn und Unwille waren in seiner Stimme nur mühsam verhehlt, indem er sagte: „Ich darf Sie wohl bitten, meine Gnädige, daß Sie Derartiges mir gegenüber nicht wiederholen. Sie sind über diese Verhältnisse, wie es scheint, nur schlecht unterrichtet, und es mag zu Ihrer besseren Information beitragen, wenn Sie hören, daß ich es tief beklage, den alten Herrn nicht mehr am Leben getroffen zu haben; ich überbrachte ihm die Verzeihung seines Sohnes Botho."

Ein seltsamer Schrei machte beide stutzen: unbemerkt von ihnen hatte in einem Nebengebäude ein alter Gärtner gebückt gestanden; jetzt hatte er sich aufgerichtet,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930505 2-17/fragment/page=0006

Vermischtes.

— **Eine heitere Dorfgeschichte aus der Mark** wird der „T. R." berichtet. Zwei Dörfer, nennen wir sie Schulzendorf und Müllersdorf, hatten gemeinsam eine Kirche in Müllersdorf mit einem Glockenthurm, aber keine Uhr an diesem Thurm. Lange Jahre hatten beide Dörfer sich bei Kirche und Thurm wohl befunden, bis eines Tages ein Neunmalkluger von außerhalb die Müllersdorfer höhnte, daß ein Kirchthurm ohne Uhr ein Unding sei. Das leuchtete ihnen ein und nach langen Unterhandlungen mit den Schulzendorfern wurde beschlossen, eine Uhr mit zwei vergoldeten großen Zeigern anzuschaffen. Es war ein förmlicher Festtag, als sie zum ersten Male in der Morgensonne am Thurme glänzte und die ersten Schläge durch das Dorf hallten; im Kruge fand erneute Verbrüderung zwischen den Bauern von Müllers- und Schulzendorf statt. Die Müllersdorfer hatten als die Besteller die Uhr richtig bezahlt und meldeten den Schulzendorfern den Betrag. Aber die Schulzendorfer säumten, ihre Hälfte der Kosten zu zahlen. Das Oberhaupt von Müllersdorf sah sich zu einem gelinden Mahnbrief an das Nachbardorf veranlaßt. Vergeblich. Es erfolgte weder Zahlung noch Antwort. Hingegen standen die Schulzendorfer Sonntags nach dem Gottesdienste in hellen Schaaren vor der Thurmuhr und regulirten nach ihr ihre eigenen Uhren. Der Grimm der Müllersdorfer wuchs, und endlich kam er zum Ausdruck. Eines Sonntags hatten die Schulzendorfer wieder die Kirche besucht und pflanzten sich wie gewöhnlich vor der neuen Thurmuhr auf, um ihre eigenen Uhren danach zu stellen. Aber da sahen sie, daß vor dem Zifferblatt der Kirchuhr ein großer Sack hing, auf dem weithin sichtbar die Zahl 50 mahnte. Beschämt drückten sich die Schulzendorfer unter dem Hohngelächter der Müllersdorfer. Tags darauf traf in Müllersdorf ein Schreiben mit fünfzig Reichsmark ein. Seitdem leuchtet die Uhr und holde Eintracht wieder beiden Gemeinden.

— **Leoparden in Palästina.** Ein Mitglied der deutschen Templergemeinde zu Jerusalem berichtet im Vereinsorgan: Vor einigen Wochen wurde in Amuâs (Emaus, es befindet sich dort ein lateinisches Kloster), in nächster Nähe Latruns, halbwegs zwischen Jaffa und Jerusalem, ein Leopard erlegt; das Fell desselben wurde vom amerikanischen Konsul in Jerusalem zu dem Preis von 3 engl. Pfd. = 75 Frcs. gekauft. Um dieselbe Zeit wurden zwischen Jericho und Jerusalem zwei Hirten von einem Leoparden angefallen und der eine am Schenkel, der andere am Oberarm stark verwundet. Einer der Hirten glaubte nämlich eine Hyäne vor sich zu haben, die er durch einen Schuß aus seiner Flinte vertreiben wollte. Statt zu entfliehen, stürzte sich das Thier auf den Hirten und zerfleischte ihn, und als ihm sein Genosse zu Hülfe kam, so ließ es von jenem ab und wendete sich gegen diesen, dem er den Oberarm stark verletzte, worauf er sich dann, ohne an der Heerde weiter Schaden zu thun, entfernte. Man glaubt, daß diese Thiere sich schon lange in dem bis jetzt so abgelegenen und stillen Rosenthal aufgehalten haben und durch den Bahnbau und Betrieb aus ihrem Versteck verscheucht worden seien.

Heiteres.

— Der Bürgermeister eines kleinen bayerischen Gebirgsstädtchens, das die Segnung des Anschlusses an das Welt-Telegraphennetz erst seit Kurzem genießt, giebt auf der Expedition ein Telegramm, sein erstes, an den Bezirks-Amtmann in R. auf. Nachdem er den Betrag bezahlt, bleibt er noch eine Zeit am Schalter stehen. Der diensthabende Beamte fragt ihn, ob er noch etwas wünsche. „Freili", sagt er, „hätt' i no a Bitt'." Und die ist? fragt der Beamte weiter. „Ja, segn's, Herr Expediter, i that nur bitten, daß dös Telegramm an Herrn Amtma' schö sauber in seine Hände kimmt." Ja, warum das? „I hab g'hört, daß d' Telegraphendräht' aa unter der Erden drunt laafe, und da kunnt' die Depesch' leicht schmutzi wer'n! Der Herr Amtma' is gar hoakli, da thät's wieda aa Naf'n absetzen!"

— Neues Metier. Polizeidiener (zu einem vagabundirenden Schauspieler): „Was sind Sie?" — Schauspieler: „Dramatischer Handwerksbursch!"

Halle, 5. Mai. **Mehl - Börsen - Verein.** Für 100 kg. Kaiser-Auszug 26,50——— Mk., Weizenmehl 00 24,00——— Mk., do. 0 23,00 —— Mk. Roggenmehl 0 20,50 —— — Mk. do. 0/1 19,50 —— Mk. Futtermehl 12,00——— Mk, Roggenkleie 10,00 — 10,50 Mk., Weizenkleie f. 9,00—9,50 Mk. Weizenschale 9,00—9,50 Mk., Haidemehl 33,00 ——— Mk.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurs-Eröffnungen. Kaufmann Paul Eugen Wolf, in Firma Wiegand u. Wolf, in Chemnitz. Produktenhändler Eduard Gustav Wolf in Deuben (Döhlen). Pauline Grohmann, Inhaberin eines Cigarrengeschäfts, in Elsterwerda. Kistenmacher Chr. Hermann Hahn in Pößneck. Kaufmann Naumann Salinger in Stendal. Kaufmann M. R. Levy in Weißenfels.

Industrie, Handel und Finanzen.

— **Holländische Schwindelfirmen.** Zu der vom „Reichsanzeiger" veröffentlichten Liste holländischer Schwindel-Firmen erhält der „Confektionair" von der Polizei-Direktion in Amsterdam noch eine weitere Fortsetzung. Die Firmen operiren mit wenigen Ausnahmen mit denselben Mitteln. Sie geben sich gegenseitig als Referenz auf, bezahlen auch, um die zu brandschatzenden Firmen recht sicher zu machen, die ersten meistens geringen Beträge in Baar, ihre Briefbogen sind mit großen Häusern, Medaillen, mit Telegramm-Adressen, Telephon-Nummern 2c. geschmückt. Die Namen der Firmen, vor denen die Polizei-Direktion in Amsterdam ferner warnt, lauten wie folgt: Cornelis van den Bergh, Amsterdam-den-Haag. K. de Vries-Alfred Wienholtz, Firma Wienholz & Dohm. W. J. E. Havermans & Co. L. Casteleijn & Co. L. Beijersbergen & Co. Wesselink & Co. Den Bruggen & Co. Issers de Vries & Co., commissie en consignatie. H. F. Jansen & Co. ook wel Jansen & Co. Douwe van der Kamp. J. F. L. Müller & Co. J. van der Markt & Co. E. F. D'Hont. A. Oosterwerf. Van den Berg & Zwartjes. Royal Import- Export Compagnie C. of C. G. Denkes & J. van den Bergh. A. Eichhorn, ook wel F. C. Lotter of Latter. Van der Markt-Renjooij Import-Export. M. Zwartjes. R. Reinders. Wed Wouvenburg. Kwak-Bönker, ook wel Boncker & Co. Marie v. d. Meer & Co. of Madame v. d. Meer de Vries. A. C. Färber. Winter v. d. Molen. Winter-Hollen; sämmtlich in Amsterdam.

Verloosungen.

— Oesterreichische Kredit-Anstalt 100-fl.-Loose vom Jahre 1858. Ziehung am 1. Mai. Auszahlung am 1. November 1893. Außer den bereits mitgetheilten Hauptpreisen wurden noch folgende Nummern mit je 400 fl. gezogen: Serie 276 Nr. 82, Ser. 549 Nr. 49, 85, 86, Ser. 568 Nr. 88, Ser. 584 Nr. 9, Ser. 602 Nr. 9, 23, 65, Ser. 1517 Nr. 35, 53, Ser. 1521 Nr. 77, Ser. 1665 Nr. 8, 33, Ser. 1776 Nr. 16, 21, 38, 73, Ser. 1787 Nr. 18, 28, 81, Ser. 2072 Nr. 1, 40, 51, 53 Ser. 2363 Nr. 39, 40, 44, 48, 93, Ser. 2601 Nr. 87, Ser. 2910 Nr. 48, Ser. 3217 Nr. 25, Serie 3620 Nr. 26, Ser. 3854 Nr. 98, Ser. 4177 Nr. 41. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 200 fl. (Ohne Gew.)

— Oesterreichische 500-fl.-Loose vom Jahre 1860. Ziehung am 1. Mai. Auszahlung am 1. August 1893. Außer den bereits mitgetheilten Hauptpreisen wurden noch folgende Gewinne gezogen: Ser. 356 Nr. 15, Ser. 433 Nr. 7, Ser. 584 Nr. 12, S. 1797 Nr. 15, S. 5007 Nr. 19, S. 6605 Nr. 10, Ser. 7349 Nr. 16, S. 8279 Nr. 14, S. 10049 Nr. 11, S. 11355 Nr. 12, S. 13322 Nr. 19, S. 14584 Nr. 7, S. 14637 Nr. 15, S. 17369 Nr. 8, Ser. 18533 Nr. 3 je 5000 fl. Serie 603 Nr. 9, 14, S. 3773 Nr. 17, S. 4378 Nr. 18, S. 4949 Nr. 19, S. 4992 Nr. 10, 17, S. 5007 Nr. 9, S. 5548 Nr. 3, S. 5966 Nr. 18, S. 7088 Nr. 2, S. 7346 Nr. 18, S. 8836 Nr. 5, S. 10438 Nr. 4. S. 10676 Nr. 8, S. 11355 Nr. 19, S. 12186 Nr. 1, S. 13322 Nr. 2, S. 13491 Nr. 14, S. 13858 Nr. 10, S. 14253 Nr. 9, S. 14584 Nr. 16, S. 14718 Nr. 10, S. 15360 Nr. 19, S. 16066 Nr. 4, 9, S. 16499 Nr. 4, S. 16722 Nr. 16, S. 17432 Nr. 7, S. 19764 Nr. 5 je 1000 fl. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 600 fl. (Ohne Gewähr.)

— Oesterreichische Rothe-Kreuz-Loose vom Jahre 1882 Ziehung am 1. Mai. Auszahlung am 4. Mai 1893. Gezogene Serien: Nr. 1779 1937 4619 4988 5788 6484 7544 8792 9278 9725. Hauptpreise: Serie 5703 Nr. 23 25000 fl. Serie 8169 Nr. 11 1000 fl. Serie 2905 Nr. 10, Serie 8776 Nr. 6. Serie 11620 Nr. 2 je 500 fl. Serie 353 Nr. 9, Serie 1845 Nr. 31, Serie 2833 Nr. 21, Serie 5170 Nr. 17, Serie 5439 Nr. 46. Serie 6899 Nr. 9, Serie 6958 Nr. 46, Serie 7149 Nr. 30, Serie 10620 Nr. 24, Serie 11723 Nr. 46 je 100 fl. Serie 268 Nr. 23, Serie 1472 Nr. 13, Serie 3362 Nr. 11, Serie 3438 Nr. 45. Serie 6722 Nr. 28, Serie 9261 Nr. 16, Serie 9323 Nr. 45, Serie 10071 Nr. 45, Serie 11412 Nr. 5, Serie 11543 Nr. 48 je 50 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern je 12 fl. (Ohne Gewähr.)

— Italienische Rothe-Kreuz-Loose vom Jahre 1885. Ziehung am 1. Mai. Auszahlung am 9. Mai 1893. Hauptpreise: Ser. 5717 Nr. 32 15 000 Frcs. Ser. 9325 Nr. 33, Ser. 10 266 Nr. 11 je 1000 Frcs. Ser. 777 Nr. 38, Ser. 5633 Nr. 6 je 1000 Frcs. Ser. 5677 Nr. 21, Ser. 7977 Nr. 3 je 500 Frcs. (Ohne Gewähr.)

— Belgische Communal-Credit 100-Frcs.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 1. Mai. Auszahlung am 1. Oktober 1893. Hauptpreise: Nr. 147 665 15 000 Francs. Nr. 110 358 1500 Frcs. Nr. 51 338 83 227 je 500 Frcs. Nr. 4119 26 805 52 417 60 299 99 459 129 550 je 225 Frcs. Alle übrigen gezogenen Nummern je 100 Frcs. (Ohne Gewähr.)

— Stadt Lüttich 100-Frcs.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 1. Mai. Auszahlung am 1. August 1893. Hauptpreise: Nr. 60 901 25 000 Frcs. Nr. 18 149 61099 107916 je 1000 Frcs. Nr. 5183 13 933 57 767 92 125 je 500 Frcs. Nr. 34 441 36 481 40 570 43 951 55 226 69 175 72 051 73 781 74 142 89 534 je 200 Frcs. Alle übrigen gezogenen Nummern je 100 Frcs. (Ohne Gewähr.)

— Stadt Lüttich 100-Frcs.-Loose vom Jahre 1860. Ziehung am 1. Mai. Auszahlung am 1. August 1893. Hauptpreise: Nr. 11 245 5500 Frcs. Nr. 13 346 3000 Frcs. Nr. 25 939 2000 Frcs. Nr. 19 871 1500 Frcs. Nr. 26 000 1000 Frcs. Nr. 1690 2464 4748 4807 4938 5054 5767 5914 8290 9217 9550 9758 9980 12 294 13 720 14 085 14 332 14 513 16 243 16 498 17 116 17 484 18 449 19 610 19 964 20 767 21 275 21 771 21 925 23 181 23 611 23 873 24 327 24 553 25 399 25 501 26 165 26 175 26 474 26 837 27 019 27 486 29 498 29 685 je 200 Frcs. Alle übrigen gezogenen Nummern je 125 Frcs. (Ohne Gewähr.)

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag Rogate, den 7. Mai, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Superint. D. Förster. Vormittags 10 Uhr Diakonus Grüneisen. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst, Superint. D. Förster. Nachm. 3 Uhr Versammlung confirmirter Töchter im Confirmandenzimmer bei Herrn Diakonus Grüneisen. Kapelle des Nordfriedhofs: Sonntag, d. 7. Mai Nachmittags 2 Uhr Diakonus Grüneisen. Gertrauden-Kapelle: Montag, d. 8. Mai Abends 6 Uhr Missionsstunde, Pastor Wächtler. — **Zu St. Ulrich:** Vormittags 8 Uhr Oberprediger Sickel. Vorm. ¾9 Uhr im Bürgerschulsaale, Charlottenstraße, Kindergottesdienst, Diakonus Richter. Vormittags 10 Uhr Pfarr-Vicar Rhode. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Diak. Richter. Schmiedstraße Nr. 21: Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Faßmer. Nachm. 4 Uhr Versammlung confirmirter Töchter, Martinsberg 21, Oberdiakonus Wächtler. — **Zu St. Moritz:** Vormittags 8 Uhr Diakonus Nietschmann. Vorm. 10 Uhr Oberprediger Sarav. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier, Derselbe. Nachmittags 1¾ Uhr Kindergottesdienst, Diak. Nietschmann. — Hospitalkirche: Vormittags 10 Uhr Diakonus Nietschmann. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Consist.-Rath Göbel. Nach der Predigt Vorbereitung und Communion, Derselbe. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst, Domprediger Beelitz. Abends 6 Uhr Derselbe. — — **Zu Neumarkt:** Vormittags 8 Uhr Hilfsprediger Müller. Vormittags 10 Uhr Hilfsprediger Herold. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Jordan. Mittwoch, d. 10. Mai Abends 6 Uhr Missionsstunde, Hilfsprediger Müller. — **Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Diak. Witte. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Hilfsprediger Hecker. Nachm. 5 Uhr Derselbe. Im städt. Siechenhause: Vorm. 8 Uhr Diak. Witte. — **Kath. Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite heil. Messe mit Homilie; Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt, Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Kreuzweg. Abends 7½ Uhr Maiandacht.

Evang. Mädchenverein. Versammlungsabend Sonntag, d. 7. Mai, von 7—9½ Uhr im Saale der Frau Ober-Cons.-Rath Tholuck, Mittelstr. 10.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Pastor Jordan.

Evang. luth. Gemeinde: Jeden Sonn- und Festtag Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Karlstraße 14.

Tholuck'scher Kindergottesdienst, Mittelstr. 10, 8¾ Uhr Vorm.

Diemitz: Vormittags 9½ Uhr Pastor von Stockhausen.

Giebichenstein: Vormittags 8 Uhr Pastor Meltzer. Vorm. 10 Uhr cand. minist. Stolze. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Meltzer. Amtswoche: Superint. Bethge.

Abends 8—10 Uhr Versammlung des Evang. Männer- und Jünglingsvereins im Vereinszimmer, Brunnenstraße 4.

Abends 7½—9½ Uhr Versammlung des Evang. Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldungen vom 3. Mai.

Aufgeboten: Der Maler Karl Rumpel und Luise Taskie, Martinsgasse 22. Der Maler Adolf Auft und Martha Kirrv, Harz 33 und Strehlen. Der Kupferhammerarbeiter Wilhelm Schäle und Anna Ganz, Rothenburg und Dieskau. Der Maurer Gustav Lutzemann und Bertha Feistkorn, Könnern und Wiendorf.

Eheschließungen: Der Tapezierer Gustav Arndt und Marie Hennig, Trödel 12 und Lindenstr. 50. Der Buchdrucker Herm. Schneider und Anna Fröster, Volksmarsdorf-Leipzig und Kuhgasse 10. Der Zimmermann Maximilian Thielicke und Marie Neumann, Mansfelderstr. 22 und Schweschkestr. 40.

Geboren: Dem Tischler Eduard Petzold ein S., Paul Willy, Langestr. 28. Dem Privatdozent Dr. med. Paul Eisler ein S., Karl Ernst Fritz, Schillerstr. 8. Dem Gastwirth Wilhelm Marahrens ein S., Hermann Friedrich Konrad Christian, Gr. Ulrichstr. 52. Dem Handarb. Otto Geilert ein S., Walther, Henriettenstraße 37. Dem Handarbeiter Max Alberts ein S., Hermann Max Paul, Liliengasse 3. Dem Handarb. Michael Plewa eine T. Anna, Kl. Sandberg 20. 1 unehel. T.

Gestorben: Des Bremser Karl Krause T. Margarethe, 1 J., Schwetschkestr. 15. Des Telegraphenvorarbeiter Gustav Gödecke S., todtgeb., Leipzigerstr. 88. Des Handarb. Gustav Fischer S. Paul Otto, 4 J., Spitze 15. Marie Schaller, 21 J., Franckeplatz 1. Der Handarb. Paul Wyrtki, 55 J., Klinik. Des Handarbeiter Franz Walther S. Franz, 5 J., Sophienstr. 30. Der Kaufm. Emil Kramer, 39 J., Klinik. Des Bergmann Wilhelm Rudel Ehefrau Anna, geb. Müller, 30 J., Klinik.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Architect Schorbach a. Hannover. Arzt Dr. M. Rosenberg a. Karlsruhe. Rittergutsbesitzer: Francke a. Mühlhausen, Fritz Hoch a. Allstedt. Fräulein Brandes aus Insterburg. Fabrikant E. Boersken a. Viersen. Rechtsanwalt Dr. jur. Kormann und Frau aus Leipzig. Oswald Rier aus Marseille. Oeconomierath H. Hoch und Frau aus Wolferstedt. Kaufleute: Paul Mende, Carl Königsberg, Davidsohn u. Arnold Proskauer a. Berlin, Baumgarten a. Hamburg, Adolph Keil a. Wien, L. Backhaus a. Braunschweig, Felix Pissko aus Waldenburg, Wulff aus Straßburg, S. Block aus Zürich, Kracht aus Hannover.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Sonnabend, 6. Mai:

Veränderlich wolkig, Strichregen, lebhaft windig, kühler, Stellenweise Gewitter.

Schiffsbewegungen.

— Hamburg, 4. Mai. (Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.) Der Postdampfer „Bavaria" ist gestern und der Postdampfer „Cheruskia" heute, beide von Hamburg kommend, in St. Thomas angekommen.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 5. Mai 1893.

	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hall. 4 % Stadt-Anl. v. 1882	—	—	4	103,25 G.
Hallesche 3½ % Theater-Anl. von 1884	—	—	3½	97,50 B.
Hallesche 3½ % Stadt-Anl. von 1886	—	—	3½	97,75 G.
Hall. 3½ % Stadtanl. v. 1892.	—	—	3½	97,75 bz.
Akener 3½ % Stadt-Anleihe	—	—	3½	95,50 G.
Erfurter 3½ % Stadt-Anl.	—	—	3½	97,25 B.
Halberstädter 3½ % Stadt-Anl. von 1890	—	—	3½	97,— G.
Naumburger 3½ % Stadt-Anl.	—	—	3½	97,— G.
Landschaftliche 3½ % Central-Pfandbriefe	—	—	3½	99,00 G.
Sächsische 4 % landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	102,80 G.
Sächsische 4% Provinzial-Anl.	—	—	4	103,— B.
Säch 3½ % Provinzial-Anl.	—	—	3½	98,— G.
Unstrut-Regul. 3½ % Oblig. [Brell.-Nebra]	—	—	3½	97,25 G.
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik, 4 % Hyp.-Anleihe	—	—	4	101 00 G.
Körbisdorf Zuckerfabrik, Hyp.-Anleihe	—	—	4	100,25 G.
Ludwig II, Gewerkschaft, Hyp.-Anleihe	—	—	4	98,50 G.
Naumburger Braunkohlen, Hyp.-Anl.	—	—	4	99,00 G.
Waldauer Braunkohlen 4½ % Hyp.-Anleihe	—	—	4½	101,50 G
Sächsisch-Thür. Braunk.-Verb 4½ % Schuldv.	—	—	4½	103,— G.
Werschen-Weißenfelser Braunk. ½ % Schuldv.	—	—	4½	102,75 G.
Hallesche Bankverein-Actien	1892	8½	5	157,— G.
Spar- u. Vorschußbank-Actien	1892	6¼	4	105,50 G.
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1891/92	12	5	—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1891/92	7½	4	128 B.
Dörstewitz - Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Act.	1891/92	6	4	72 B.
Eilenburg, Kattun-Manufaktur-Actien	1891/92	0	4	—
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1891/92	4	4	79 B.
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1891/92	12	4	—
Hallesche Maschinenfabr.-Act.	1892	35	4	289 B.
Hallesche Straßenbahn-Actien	1891	5½	4	—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien,	1891/92	15	4	167 G.
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1891/92	12	4	118,50 B.
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1891/92	10	5	—
Naumburger Braunkohlen-Act.	1891/92	8	4	115 B.
Niemberger Malzfabrik-Actien	1891/92	0	4	—
Packhofs-Actien	1891	4	4	45,00 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1892	7	4	134,50 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Pr.-Actien	1892	7	5	134,50 G.
Waldauer Braunkohlen St.-Aktien	1891/92	8½	4	93,— bz.
Werschen-Weißenfelser Braunk. St.-Actien	1891/92	15	4	174,00 G.
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1891/92	20	4	—
Zeitzer Parraff.- und Solaröl-fabrik-Actien	1891/92	5	4	—
Zuckerraffinerie Halle Actien	1891/92	6	4	114 B.
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe *)	—	—	fco.	—
Consol. Hallesche Pfännerschaft Kuxe *)	—	—	fco.	195,— G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück. — †) Excl. Dividende.

Auction.

Sonnab., d. 6. d. Mts., Vorm. 10 U. verkaufe ich Geiststr. 39 hier, zwangsweise: 9097

2 kl. Dreschmaschinen,
1 gr. Häckselmaschine,
2 Getreidereinig.-Masch.
3 eiserne Pflüge,
1 Sopha u. 1 Verticow.

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Eine hochstehende Göpeldreschmaschine (4-spännig) mit Ventilator und Schüttelzeug ist billig zu verkaufen auf dem Rittergute Kreipitzsch bei Kösen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Inspector Pabst in Laucha.

Auction.

Montag, den 8. d. M., Vorm. 10 Uhr verkaufe ich Geiststr. 39 hier, zwangsweise:

1 Nähmaschine,
2 Waarenschränke,

Thermometer, Barometer, Operngläser, div. kl. Maschinen, Theile zu elektrischen Anlagen 2c. 9038

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Bäckerei-Verkauf.

Verkaufe meine in Apolda an guter Lage gelegene gutgehende Bäckerei bei 1000 Thlr. Anzahlung. (9040

Off. bitte unter **Z. 9010** an die Exp. dieses Blattes.

Pianinos.

Die vollkommensten, die es giebt, sind die von **Berdux-Heilbronn,** mit **Patent-Repetitionsmechanik** Höchste Tonschönheit u. Tonfülle sowie unvergleichlich schöne Spielart, wie letztere blos be den besten Flügeln gefunden wird, sind die **Vorzüge derselben,** welche von keinem andern sogen. besten Fabrikate erreicht werden.

Jeder Käufer wird im eigensten Interesse handeln, wenn er sich erstgen. Pianinos ansieht.

B. Döll. Schulberg 1.

Täglich frisch gestochenen Sparge empfiehlt **Fr. Probst,** Friedrichstr. 27.

Neu! **Aechte Knittlinger Koncert-Mundharmonika** (gesetzl. geschützt) m. feinst., unzerbrechl. **Patent-Stimmen,** 96 Töne, 4 Messingplatten, 4 Nickeldecken, wunderbar schön u. leicht spielend, vers. frko. für 2,80 Mk (auch Briefm.) Erste **Hannov. Harmonika-Fabr. O. C. F. Miether, Hannover.** Preisliste auch üb. Bandonions, Konzertinas u. Harmonikas gratis.

Ein alleinsteh. Herr sucht 200 Mark auf 3 Monate gegen Sicherheit und guten Zinsen. Gefl. Offerten unt. **Z. 9100** a. d. Exped. d. Bl. 9100

Verdingung

der Eisenkonstruction für den Personentunnel auf Bahnhof Bitterfeld. Termin den 17 Mai d. Js. Vorm. 10 Uhr bei der Unterzeichneten. Angebotsformulare gegen Porto- und Bestellgeld, freie Einsendung von 70 Pfg. von hier zu beziehen. Zeichnung hier einzusehen oder gegen weitere Einsendung von 1 ℳ käuflich.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Leipzig, Berliner Bahnh., d. 3. Mai 1893.
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Ein **verschließbarer Wagen,** z. jed. Geschäft passend, **billigst zu verkaufen.** Näh. Exped. der Hallischen Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189305052-17/fragment/page=0007

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hotel ersten Ranges.
1758 L. Achtelstetter.

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegnes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [3486
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdner Bierhalle.

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. 1757
Rud. Draheim.

Grün's Wein-Restaurant,
Rathhausgasse 7. Telephon 271.
Bestrenommirte Weinstube
Täglich frische Maibowle, Krebse,
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.
Diners à part, Soupers, sowie Speisen à la carte in reichster Auswahl zu jeder Tageszeit.
„Alle Delicatessen der Saison."
Spezialität:
„Moc-tourtle Soup u. Schinken in Burgunder"
Mittagstisch im Abonnement M 1,25.
Ausführungen von Diners und Einzel-Schüsseln außer dem Hause.
Separates Zimmer mit Pianino.
Inhaber: **R. Dittmar.**

Weinrestaurant
„Vater Rhein",
gr. Märkerstr. 14 Halle a. S. gr. Märkerstr. 14
— Vorzügliche Küche. —
Weine aus der Weingrosshandlg **Heinrich Tischbein, F. A. Jordan Nachf.**
Diners v. 1—4 Uhr in jed. Preislage.
Hochachtungsvoll
Chr. Kraemer.

Riesen-Krebse.
Hall. Weinhaus,
Telephon 700. **C. Becker.**

Marktplatz
Hôtel garni zur Börse,
Zimmer Mk. 1,50.
Im Parterre u. 1. Etage altrenommirtes
Restaurant
Kulmbacher Export. Gute Küche.
Echt Pilsener Bürgl. Bräuhaus.
Paul Sünderhauf.

Ruhmeshallen-Lotterie

(für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museum).
Ziehung am 17. und 18. Mai 1893.
19376 Gew. = 600000 Mark Werth
1 à 50.000, 1 à 20 000, 3 à 10,000, 3 à 6000, 3 à 5000, 15 à 3000. 15 à 2000, 15 à 1500, 30 à 1000, 30 à 800, 30 à 600, 30 à 500, 30 à 400, 30 à 300 M. etc.
Zu dieser grossen Ziehung giltige Original-Loose à 1 Mark, (11 Stück = 10 Mark), ein jedes hat den deutschen Reichs-Stempel, empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken) das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind für Porto und eine Gewinnliste 20 Pfg. beizufügen. 9095
Alle Gewinne werden mit 90 % Baar bezahlt.

Auction.

Sonnabend, den 6. Mai, Nachm. 1½ Uhr sollen die zur **Armin Trabert'schen Concursmasse** hier gehörigen Restbestände als: **Seifen, Parfümerien, Drogen** ꝛc. im **Trabert'schen Geschäftslocale Bernburgerstraße 16** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zur Versteigerung kommen. [9112
Halle a. S., den 5. Mai 1893.
Franz Krug,
Verwalter der Trabert'schen Concursmasse.

Warum
ist **Carl Koch's Nährzwieback** für jede Mutter, die ihre Kinder will aufblühen sehen, ein unentbehrliches Nährmittel geworden ? ? ?
Weil derselbe durch seine unschätzbaren Eigenschaften und höchsten Nährwerth jede Sorge um das Gedeihen der Kinder fernhält.
Carl Koch's Nährzwieback regelt den Stuhlgang und verhindert Verdauungsstörungen, er bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.
Carl Kochs Nährzwieback ist die beste Speise für Wöchnerinnen, Kranke, Magenleidende, schwache Personen, Reconvalescenten. In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. u. s. w.
Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstr. 1.
und bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstraße,
Ernst Jentzsch, Leipzigerstraße,
H. Quaritsch, Flora-Droguerie,
A. Pietsch, Firma: Schlüter Söhne, Merseburgerstraße,
Steinbachs Adler-Drogerie, Königstr.,
Schultz & Libusch, Magdeburgerstraße,
Franz Zinke, Wuchererstraße,
Roskoden & Co., Gr. Steinstraße,
Wiedero's Nachf., am Markt,
Roak & Lorenz, Gr. Steinstraße,
Georg Uber, Schlüters Nachf., Steinstr.
F. A. Patz, Gr. Ulrichstraße,
G. Oßwald, Geiststraße,
J. R. Straetzner, Bernburgerstraße,
R. Sachse, am Friedrichsplatz,
Drogerie Leonhard, Reilstraße,
Gebr. Kircheisen, am Botan. Garten,
E. Walther Nachf., Steinweg,
F. W. Glaser, Gr. Klausstraße,
A. Reichardt, jun. Giebichenstein,
Felix Sioli, Giebichenstein. 9077
Friedrich Drogerie Friedrichstr. 53.

Hallesche Eiswerke.

Fernsprecher 321.
Zur bevorstehenden Saison empfehle: (9058
Crystall-Kunst-Eis aus destillirtem Wasser.
Natur-Eis, welches laut Untersuchung sowohl in chemischer als in bakteriologischer Richtung für gut befunden wurde.
Herm. Köcker.
Ausdrücklich gestatte ich mir zu bemerken, daß ich kein aus der Saale entnommenes Eis eingefahren habe, und solches auch nicht zum Verkauf bringe.

Sing-Acad. Sonnabend 6 Uhr Ueb. Vollzsch. Rob. Schumann: Paradies u. Peri. Allseitiges Erscheinen erbeten. Anmeld. bei **Reubke,** Schillerstr. 55, Vormittags 10—11.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen **RUDOLF MOSSE** Halle a. S. Brüderstr. Telephon No. 15.

Fernsprecher 151. — Ununterbrochen geöffnet von 7—7.

Pavillon, für Gartenrestaur. Schützenplätze, ꝛc. passend, fast neu, umständehalber ganz billig zu verkaufen. Zeichnungen, Dimension werden Interessenten gern abgegeben. Offerten unter **D. b. 36211** bef. **Rudolf Mosse,** Halle a. S. [9111

Mechaniker, 26 Jahr, solid, tücht. Arbeiter, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, der auch in elektrischen Lichtanl. perfect ist, s. Stellung. Gefl. Offerten unt. **E. c. 4954** bef. **Rud. Mosse,** Halle.

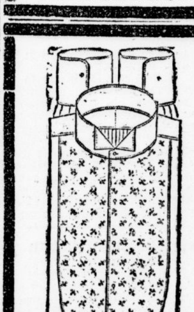
Eleganter Damen-Parkwagen, fast neu, steht wegen Abreise für 450 Mk. **zu verkaufen.** Auf Wunsch Photographie zur Ansicht. Offerten unter **K. i. 36206** bef. **Rudolf Mosse,** Halle. [9107

Vom Sonnabend, den 6. d. Mts. stehen hochtragende und frischmilchende Kühe zum Verkauf. 9092
Cönnern. Neumeister.

Domänen-Verpachtung.

Die im Kreise Oschersleben, 10 km von der Kreisstadt und 13 km von Halberstadt entfernt belegene Domäne Haus-Groeningen, enthaltend ein Gesammtareal von 513,6242 ha, worunter 439,0230 ha, Acker und 55,2796 ha Wiesen, sowie Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, soll von Johannis 1894 ab, auf 18 Jahre, also bis Johannis 1912 anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Zu diesem Behufe haben wir, da auf das in einem früheren Termine abgegebene Gebot der Zuschlag nicht ertheilt ist, einen neuen Termin vor unserem Departements-Rath, Regierungs-Rath Bodenstein, auf:
Freitag, den 26. Mai ds. Js., Vormittags 11 Uhr
in unserem Sitzungssaale, Domplatz Nr. 3 hierselbst, anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß der jetzige Pachtzins 53770 Mk. und der Grundsteuer-Reinertrag rund 23643 Mk. beträgt.
Die Bewerber um diese Pachtung haben den Besitz eines eigenen verfügbaren Vermögens von 170 000 Mk., sowie ihre landwirthschaftliche Befähigung dem genannten Departementsrath rechtzeitig vor dem Termin selbst nachzuweisen. (9075
Die Verpachtungs- und Bietungs-Bedingungen, das Vermessungs-Register und die Flurkarte können sowohl in unserer Registratur während der Dienststunden, als auch auf der Domäne eingesehen werden.
Abschrift der Verpachtungs- pp. Bedingungen kann gegen Erstattung der Schreibgebühren v. 1,50 M u. Druckkosten von 0,30 M von unserer Registratur bezogen werden.
Magdeburg, den 17. April 1893.
Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Rocholl.

Concordia-Theater.
Heute Freitag, d. 5. Mai,
Fra Diavolo,
Operette mit Ballet und Tanz in 3 Akten.
Nur noch ganz kurze Zeit.



Herm. Oetting,
Bazar für Herren.
Feinste Confection für **Oberhemden.**
Feine Herren-Leibwäsche.
Kragen und Manschetten.
Bitte Probehemd zu bestellen.
Gr. Steinstr. 12.

Ich impfe jeden Mittwoch und Sonnabend von 3—4 Uhr.
Dr. med. Oemisch.

Buchführung.
Gründl. Unterr. in der einf. u. doppel. landw. u. kaufm. Buchführ. erth. an Herr. u. Dam. d. Lehranst. f. Buchf. v. **J. A. Dewitz,** Halle a. S. Leipzigstr. 11.
Eintr. jederz. Prosp. frei.

Apotheker Benemann's Diamantkitt kittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 ₰ bei (9080
Albin Hentze,
Schmeerstr. 24.

Von **Montag früh** ab stehen feine fette [9103
Landschweine
sowie große und kleine
Futterschweine
(halbengl.) preiswerth z. Verkauf
C. Birke,
Giebichenstein, Brunnenstr. 65.

Ein gut gerittenes 9010
Reitpferd
für mittleres Gewicht zu verkaufen.
Magdeburgerstraße 46.

Kinderlose gut empfohlene Leute w. Hausmannswohnung zu übernehmen. Näh. durch **Rud. Mosse, Halle.**

Große Inventar-Auction.

Ende dieses oder Anfang nächsten Monats sollen auf Domäne Salza, dicht bei Nordhausen am Harz gelegen, wegen Abgabe der Pachtung
14 Pferde schweren Schlages,
50 Stück Rindvieh (Holländer)
darunter ein Stamm rothbunter, bestehend aus 2 Bullen, 9 Kühen und 8 tragenden Rindern, nebst sämmtlichem todten Inventar, öffentlich meistbietend verkauft werden. 9031
Schmalfuss,
Königl. Oberamtmann.

Nutzholzversteigerung

im Großherzoglichen Sächs. Forstreviere Allstedt bei Oberröblingen a. Helme.
Mittwoch, den 17. Mai 1893
sollen (9030
237 Stück Eichen-Starkhölzer I. Klasse
von 53 bis 96 cm mittl. D. u. 3 bis 12 m L. = 591,10 cbm
öffentlich im **Noth'schen** Gasthof zu Allstedt meistbietend verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt die Großherzogliche Forstrevierverwaltung Allstedt (Sachsen-Weimar).
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr.
Weimar, den 2. Mai 1893.
Großherzoglich Sächs. Forstinspection.

Garantirt reines **Roggenbrod, Thüringer Landbrod, Rheinisch.chwarzbrod**
in vorzüglicher Qualität, hochfeines Frühstück, größte Auswahl geschmackvollster **Kuchen- und Tafelgebäcke.** Sonntags früh **Speckkuchen** empfiehlt
F. A. Hollmig, Dampfbäckerei.
Bernburgerstraße 21.
8946 und Gr. Ulrichstr. 24.

Offene u. gesuchte Stellen

Suche zum 1. Juli eine durchaus zuverlässige, reinliche, perfecte **Köchin** bei hohem Lohne. — Persönliche Vorstellung mit nur guten Zeugnissen ist erforderlich. 9039
Ritterg. Tümpling b. Camburg a. S.
Frau Vogt, geb. von Anker.

Eine gewandte **Verkäuferin,** welche mit der Kurz-, Woll- u. Posamenten-Branche vollständig vertraut ist, sucht p. 1. oder 15. Juni passende Stellung. Offerten bitte unter **H. J. 100** postlagernd Weimar. 8995

Land- u. Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Stützen, Verkäuferin. werden gesucht und nachgewiesen d. **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 18. 8914

Eine Wirthschafterin, 24 J. a. evg., Lehrerstochter (Waise), erf. in guter Küche, Einschlachten, Backen, Aufzucht von Federvieh, wie Kälbern und Schweinen, bes. in f. Butterbereitung u. Milchwirthschaft, sowie i. a. häusl. u. Handarb., sucht gest. a. g. Zeug. z. 1. Juli Stell. a. liebst. Prov. Sachsen. Gefl. Off. u. **Z. 9052** Exp. d. Ztg.

1 selbstthätige Wirthschafterin, fein. Küche perfect, sucht im städtischen Haushalte Stelle durch **Pauline Fleckinger.**
Oeconomie-Wirthschafterin, Kochmamsells erhalt. Stellen d. **Pauline Fleckinger.**
1 gewandt. Kellner mit sehr guten Zeugnissen weißt nach **Pauline Fleckinger.** Rannischestr. 18

Ein j. **Landwirth** findet zu seiner weiteren Ausbildung 1. Juni Stellung. Meldungen mit Lebenslauf zunächst schriftlich erbeten. 9089
Freigut Schillingstedt b. Cölleda,
O. Peter.

Ein
Volontair-Verwalter
der schon mehrere Jahre in guten Wirthschaften thätig, wird bei freier Station ohne Gehalt auf **Rittergut Roederhof bei Halberstadt** zum baldigen Antritt 9094
gesucht.
Meldungen mit abschriftlichen Zeugnissen erbeten
Fritz Hahn, Rittergutsbesitzer.

Ein anständige gesetzte Person im gesetzten Alter, welche im **Kochen** bewand. ist, gut. bürgerl. Haushalt selbstständig besorgt hat und mehrjähr. Zeugn. besitzt, s. St. d. Fr. **Scholle,** Leipzigerstr. 11.

Landwirthschafterin, j. Mädchen zur Erl. der Landwirthschaft. Aufseher, Hofmeister, Gärtner, Hausdiener, sowie Arbeiter aller Art suchen Stelle.
Dienstmädchen bei einzel. Herrn, Haus- u. Viehmädchen, schlesische Mädchen erhalten Stelle.
Arbeits-Nachweis des Vereins für Volkswohl, Rother Thurm.

Vermiethungen.

Leipzigerstr. 53
ist eine Wohnung in III. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 4 Kammern, Küche nebst Zubehör p. 1. Juli cr. zu vermiethen. Näheres erthalt 8897
Bernhard Schmidt, Karlstr. 3

Herrschaftl. I. Etage,
1200 Mk., im Ganzen oder getheilt, per 1. Octob. zu vermiethen.
Auch zu Geschäftsräumen passend.
Geiststraße Nr. 33.

Glauchaerstr. 75
2 Wohnungen, beste Aussicht, St. 2 K. K. zu vermiethen.
Näh. Dessauerstraße 2. 8899

Herrsch. Wohnung,
Hochparterre, **Ulestr. 14,** enth. 7 heizbare Räume, Balkon, Bad und Garten, ist per 1. Oktober zu verm. Näh. beim Hausmann.

Herrschaftl. Etagen
vollständig renovirt, 10 Zimmer, sofort oder später zu vermiethen. Pferdeställe auf Wunsch sof.
Näheres
Victoriaplatz 1.

Mein Insectenpulver
tödtet sämmtliche Insecten, gleichviel ob kriechend oder fliegend als Motten, Flöhe, Wanzen, Schwaben ꝛc.
Ernst Jentzsch, Leipzigstr. 29.

Weisse Schmierseife
mit Salmiak und Terpentin, vorzüglich zum Einweichen der Wäsche in bester Waare bei 9002
Ernst Jentzsch, Leipzigstr. 29.

In Soolbad Kösen
sind die Villen Friedrichstr. 62 u. 63 **zu verkaufen;** d. Gradirwerk und die Bäder sind ganz nahe. Näheres beim Besitzer daselbst. (8421

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189305052-17/fragment/page=0008